

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 Mal und ist durch die Expedition, Neue Wapptenstr. 8/9, und durch Buchhändler zu beziehen. Preis vierteljährlich 1.20, pro Woche 20 Pf. Durch die Post bezogen 1.25, frei ins Haus 1.30, wo keine Post am Orte, 1.35.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Abbestellungsbedingungen: Bestellungen für die nächsten Monate werden bis zum 1. August 1905 angenommen. Für den Rest des Jahres werden Bestellungen bis zum 1. September 1905 angenommen. Infratage für die nächsten Monate müssen bis Vormittag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Nr. 1206.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Nr. 1206.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Nr. 187.

Samstag, den 13. August 1905.

18. Jahrgang.

Ein schwerer Entschluß.

Starke innere Kämpfe durchlebten zwei Tage lang die Reihen der Breslauer Holzarbeiter, ehe sie am Freitag Abend mit 471 gegen 363 Stimmen, also immerhin gegen eine sehr stattliche Minderheit, beschloßen, den Kampf abzubrechen und ohne neue Forderungen zu stellen, am Montag früh in die Werkstellen zurückzukehren. Die Flammen der Erregung schlugen in der Versammlung zeitweise so hoch empor, daß die junge Lokalverwaltung des Verbandes zu verschlingen drohten. Etwa vierzig Arbeiter traten nacheinander auf, meist um der Verwaltung einmal gründlich die Meinung zu sagen, und die obigen Ziffern der Abstimmung — an welcher sich die Maschinenarbeiter nicht beteiligten — zeigen, daß die Entscheidung zunächst sehr zweifelhaft schien.

Der Verlauf dieses Lohnkampfes, der über 1100 Tischler und Maschinenarbeiter in Mitleidenschaft zog, ist unseren Lesern aus zahlreichen Berichten noch gegenwärtig und braucht nicht noch einmal dargestellt zu werden. Die Maschinenarbeiter in der Holzbranche, 200 an der Zahl, waren es, die zuerst den Kampf aufnahmen und die Ablehnung ihrer Forderungen mit dem *Uusfiand* beantworteten. Die Situation im Gewerbe wurde von dem Augenblick an kritisch, wo man den Tischlern die Ausführung der Streikarbeit zumutete und die selbstverständliche Weigerung mit der *Aussperrung* aller bei den Unternehmern der „Freien Vereinigung“ beschäftigten Gesellen beantwortete. Die 900 Betroffenen nahmen diesen Schlag mit anerkennenswerter Disziplin und Solidarität auf und stellten sich Schulter an Schulter zu den ausständigen Maschinenarbeitern. Drei Wochen der erzwungenen Arbeitslosigkeit hatten sie bereits getragen, als sie sich anschickten, von der Verteidigung zum Angriff überzugehen und nach dem Verlauf der vierten Aussperrungswoche die Aufstellung neuer Forderungen für die Tischler ankündigten. Diese bitter ernst gemehrte Drohung verfehlte ihren Eindruck auf die Unternehmer nicht, sie erklärten sich plötzlich bereit, den Maschinenarbeitern statt einem Pfennig deren zwei pro Stunde zuzulegen, auch in Bezug auf Arbeitszeit, Ueberstundenbezahlung und hygienische Einrichtungen einige Zugeständnisse zu machen. Die Lokalverwaltung des Verbandes und die Kommission der Maschinenarbeiter glaubten in Anbetracht der Situation auf dieses Angebot eingehen zu sollen, was ihnen anfangs sehr verdächtig, schließlich aber von den Maschinenarbeitern mit 99 gegen 38 Stimmen gebilligt wurde.

War so der Streik der Maschinenarbeiter mit einem kleinen Siege beendet, so begannen jetzt die Schwierigkeiten mit den 900 ohne ersichtlichen Grund ausgesperrten Tischlern. In einem gesunden, achtungswerten Gefühl häumte sich ein großer Teil der ausgesperrten Kollegen dagegen auf, in die Werkstellen zurückzukehren, ohne von den Meßlern für die rigorose Aussperrung eine Entschädigung in Gestalt einer Lohnzulage gefordert zu haben. Und ein ziemlich Teil der Entrüstung richtet sich gegen die Lokalverwaltung, welche eine Einigung ohne nochmalige Rücksprache mit den Kollegen eingegangen war. Wir machen kein Hehl daraus, daß unsere Sympathie den energischen Elementen gehört, die trotz langer Entbehrungswochen dem übermühten Unternehmertum scharf die Zähne zeigen und ihm beweisen wollen, daß sie sich mit diesen Aussperrungen einmal böse die Fingern verbrühen können. Aber so sehr uns das Gefühl an die Seite der unterlegenen 363 treibt, so beugen wir uns doch der besseren Einsicht und Kenntnis der Führer, die die Lage im Beruf übersehen und dem Gefühl der Begeisterung und der Revanchelust die nüchternen Argumente der Vernunft entgegenhalten. Wozu haben denn die Arbeiter ihre Führer gewählt, wenn diese nicht auch verpflichtet sein sollen, nach ihrer Kenntnis des Kriegsschauplatzes Halt zu lassen, wenn sie es für notwendig halten? Nach ihrer Kenntnis war es in diesem Falle zu neuen Forderungen zu spät, die Geschäftsfrage im Verufe, die Verhältnisse in den Arbeitgeber- und den eigenen Vereinigungen ließen den Ausgang eines neuen Kampfes äußerst ungewiß erscheinen und deshalb war es ihre Pflicht zu bremsen, ungeachtet aller Vorwürfe, die darob herniederhagelten. Viel leichter und bequemer wäre es ja gewesen, sich mitten in die Strömung zu werfen und mitzuschwimmen und sich so bei den Stürmern lieblich zu machen. Statt zu scheitern, sollten die Mitglieder froh sein, daß sie Führer haben, die eine eigene Meinung auch in schwierigen Situationen vertreten, so konsequent vertreten, als es von Peikert, Dietrich und Broßig geschah. Gewiß kann die Kritik einlegen und die Versammlung kann auch im Gegensatz zu der Verwaltung ihre Beschlüsse fassen, dann haben die Führer die Pflicht, sich in der neuen Situation wieder als die Führer zu bewähren. Aber vorher müssen sie auf die Konsequenzen der Beschlüsse aufmerksam machen und die Mitglieder sollten zugeben, daß dies nach bestem Wissen und Gewissen geschieht. Die Selbstsucht einiger Kollegen ließ jedoch in den Versammlungen Verschiedenes zu wünschen übrig und Ausführungen, wie sie die Kollegen

Schwieg und Gebauer machten, hätten wir aus dem Munde von organisierten Arbeitern nicht erwartet. Solche Arbeiter haben an sich selbst noch viel zu erziehen und in eine gleich verantwortungsvolle Lage verfezt als die heutigen Führer, würden sie wohl ganz andere Figuren abgeben. So sehr die entrüsteten Regungen der in ihrer Ehre gekränkten Arbeiter gegenüber dem aussperrungswütigen Unternehmertum angebracht sind, so wenig erfreulich wirken die Verdächtigungen der eigenen Vertrauensleute in solchen ernstesten Momenten. Ob der Tarif auf Seiten der Arbeiter oder der Arbeitgeber zuerst durchbrochen wurde, das mag strittig sein, wir neigen der Ansicht zu, daß die Arbeitgeber sich durch die Aussperrung Unbeteiligter dieses Vertragsbruches schuldig machten, aber alle diese Auseinandersetzungen müssen und können sich im kameradschaftlichen Geiste halten.

Nun ist die Entscheidung gefallen und die Disziplin verlangt strenge Beachtung der Beschlüsse. Die Maschinenarbeiter haben einen Teil ihrer Forderungen durchgesetzt und werden wohl auch die Courage haben, einen durch Verkürzung der Arbeitszeit entstandenen Lohnausfall ersezt zu verlangen, die Tischler aber mögen bei der Wiederaufnahme der Arbeit alle tariflichen Mängel, die noch vorhanden sind, abgestellt verlangen, dann ist noch ein zweiter Vorteil erreicht.

Jedenfalls kann mit Genugtuung konstatiert werden, daß auch bei der Breslauer Tischleraussperrung der Wille der Unternehmer gebrochen worden ist. Um die Maschinenarbeiter bedingungslos zur Arbeit zurückzuzwingen, wurde der Gewaltakt gegen die Tischler unternommen. Der Schlag ging ins Wasser, den Maschinenarbeitern mußte doch eine Zulage bewilligt werden. Die anderen Vorkommnisse aber mögen die Herren von der Vereinigung belehren, daß es bei ihren Aussperrungen auch einmal anders kommen kann, und ihre Buden leer bleiben, wenn sie sie nach ihrem Gutdünken wieder zu öffnen für nötig halten. Die Arbeiter haben noch mancherlei auf dem Herzen, an den Herren liegt es, den noch glimmenden Funken nicht durch Starrköpfigkeit aufs neue zur loderbenden Flamme anzufachen. Sie sind gewarnt! **

Politischer Uebersicht.

So wird das Volk verhöhnt — Arbeiterfrauen, gebt acht!

Im Landwirtschaftlichen Ministerium zu Berlin fand am Freitag eine Konferenz der vorstehenden Generalsekretäre der Landwirtschaftskammern wegen der Fleischnot statt. Minister

Pastor Klinghammer.

Roman von Wilhelm Hegeles.

43) (Nachdruck verboten.)
Als er heimkam, erschau er über Mariannens verändertes Aussehen. Er inneres Vidon war jetzt auf einmal zu Tage getreten. Sie sah förmlich verfallen aus, das Gesicht fallt voran, die Nase so hoch und zum Mund hin ein so milder Zug. Er merkte, wie sie sich ankommen ließ, um ihm freundlich entgegen zu kommen. Und in dieser plötzlichen Erdrücktheit brachen all seine starken Wünsche ankommen. Den ganzen Tag über behandelte er sie mit liebevoller Hütlichkeit. Aber sie wich vor ihm zurück, als wenn ihr ganzer Wesen sich gegen seine Annäherung sträubte. Als sie Abends ins Schlafzimmer trat, bemerkte er, daß um ihren Waschtisch in weitem Hogen eine spanische Wand gestellt war.
„Was ist denn das?“
„Gott, mir ist dies Aussehen einer vorm anderen fatal. Man kann sich den Anblick doch ersparen.“
„Er kommt das für eine Panne und schwieg.“
Nachdem sie sich dann entkleidet hatte, streckte er seine Hände nach ihr aus.
„Mein Herz, ich muß noch mit Dir sprechen.“
Sie trat zur Seite und setzte sich mit untergeschlagenen Armen auf einen Stuhl.
„Wo willst Du?“
„Und, was hast Du? Was grämt Dich so? Ist Dir der Gedanke, daß wir nach Schwerenberg ziehen, wirklich so entsetzlich, dann laß's doch.“
„Sie hob müde die Brauen in die Höhe, daß dicke Falten die abgemerkte Stirn durchschnitten.“
„Gott, mir ist das so egal, wohin wir ziehen. So egal! Nach Schwerenberg, nach — meinetwegen ans Ende der Welt.“
„Was hast Du denn?“
„Ich habe nichts.“
„Nirgend was quält Dich. Du bist ja ganz verändert. Hab' doch Vertrauen zu mir. Vielleicht kann ich Dir helfen.“
„Was mich um Gottes Willen in Ruh. Das ist das einzige, was mir hilft.“
„Sie stand auf. Da hielt er sie an der Hand zurück.“
„Marianne, Du leidest — ich seh's ja. Kann ich Dir helfen? Ich möchte Dir so gern wieder Lebensfreude geben.“
„Lebensfreude?! Mein Lieber, damit häteft Du eher kommen müssen. Ach, Du — und Lebensfreude!“
„Sie lockte ihm ins Gesicht, dann warf sie sich ins Bett und, die Decke über sich zerrend, fließ sie noch immer diese rauhe Lachen aus, das wie tränenloses Schluchzen klang.“

Die Zeit war gekommen, wo sie einander nicht mehr verstanden. Der Anstößungsprozess ihrer Ehe war in vollem Gange, eine stete Unzufriedenheit lockte in Marianne. Wenn er ihr nahe kam, schrie sie nach ihm, wurde ihre Nervenpannung so groß, daß sie sich an sich halten mußte, um nicht wegen der gleichgültigen Kleinigkeit in mitleidigen Rand auszubrechen. Sie litt beide schrecklich. Unwiderstehlich geübte Daniel über das veränderte Wesen seiner Frau. Er nahm sich vor, noch liebevoller, noch sanfter, noch zärtlicher zu sein. Aber gerade das schien sie zu empören. Einmal sagte er zu ihr: „Kriech' doch nicht immer um mich herum! Schimpf doch lieber.“
„Auf's schrecklichste verletzt, zog er sich seitdem ganz in sich zurück. Es war wie eine Starre über ihn gekommen. So lange richtete er kaum das Wort an sie. Dann wieder wurde sie so auffallend, daß er nicht an sich halten konnte, und es kam zu den heftigsten Szenen. Sie fühlte, wie er litt und brach unter inneren Vorwürfen fast zusammen. Manchmal dachte sie, es wäre das Beste, sie gingen auseinander. Dann wieder hoffte sie, ihre Leidenschaft zu überwinden und machte sich von neuem an diesen grausamen, angloßen Kampf, ihr eigenes Herz zu zerfleischen.“
In ihrer gehenden Sehnsucht nach es nur dann eine Unterbrechung, wenn Fritz schrieb. Er richtete keine Briefe mehr an seine Mutter. Aber Marianne fühlte, daß jedes seiner Worte nur ihr galt. Er langweilte sich auf der Reise. Die Wärmepaläste Italiens bdeten ihn an. Ihm waren die Urdenbacher Strohdächer viel lieber. Ueber Sigilien hatte man noch einen Absteher nach Africa gemacht. Hier bekam er das Gemüth wie ein dummer Junge. Bei dreißig Grad Reanmur schwitzte er im Wästenland und stellte sich vor, wie schön es jetzt im Reiterberger Wald sein müßte, wenn der Schnee auf den Ästen knackte, und wie gemüthlich das Zimmer im Parhaus. Wenn er nur erst wieder zurück wäre, dann wollte er oft kommen, wenn möglich, jeden Tag! Er seufzte nach den gemüthlichen Wälderstunden. Alles übrige war Unfug. Aber bei einem Menschen, den man lieb hat, fügen, ihm zuhören, sein vertrautes Gesicht sehen, das war Glück.
Seine Mutter vergaß über diese Briefe freudentänzen. Marianne sah, wie sie die Blätter heimlich kistete. In den Augen der alten Frau gab es keinen besseren, herrlicheren Sohn als Fritz.
Eines Nachmittags saßen die drei noch verpödet beim Kaffee. Die Hebräerionne schmolz den Schnee auf den Fensterbänken und warf ein blaues Licht ins Zimmer. Aus dem Dfen strahlten von den verblühten Buchstaben dickerer Güten, die das Bitterblatt der Ubi an der Wand rubinrot färbten. Ein feiner Duft von Weichen wühlte sich in den Kaffeegeruch.
Daniel ging mit großen Schritten auf und ab. Durch einen schrecklichen Vorfall waren alle Gemüther im Dorf erregt. Ein braver

alter Bauer, bei dem der Arzt Magenteeb konstatirt hatte, hatte sich in der Schwalm ertränkt. Nun kamen die Verwandten zum Pastor und flehten ihn an, dem Selbstmörder ein seeliches Beistandnis zu gewähren. Daniel war noch unentschieden. Sein Gefühl sprach dafür. Aber er würde den strengen Vorschriften des Konfessionals entgegen handeln und wahrscheinlich auch bei einem Teil seiner Gemeinde Verwirrung erregen.
Eine Mutter vor ihrer Gemohnheit nach ganz still gewesen und hatte nur gedankt, er müsse das selbst am besten wissen. Marianne aber hatte leidenschaftlich die Partei der Verwandten ergriffen. Und gerade das machte den Pastor wieder schwanken. Unbewußt handelten die beiden jetzt stets sich widersprechend.
„Gott, wie kann man sich nur erträgen?“ saate sie schauernd.
„Sie hatte unglücklicherweise die aufgebundene Leiche gesehen und konnte den grauenvollen Anblick nicht ersehen.“
„Ob man sich ertränt oder aufhängt oder erschießt, ist doch ganz gleich“, verfezte ihr Mann. „Der Selbstmord an sich ist das Schreckliche.“
„So? Aber es gibt doch Mittel genug, um auf schmerzlose Weise zu sterben. — Wenn mir das Leben mal nicht mehr erträglich erschiene, ich wüßte schon, was ich täte.“
Daniel hatte ihr mit einem Blick auf seine Mutter Schweigen zugewinkt. Jetzt unterbrach er sie ärgerlich:
„Red' doch nicht solches Zeug!“
„Sie suchte zusammen.“
„Ich rede kein Zeug, verfeßt Du!“
„Aberdimm! Dummes und gottloses Zeug!“
„Da tubt sie auf, daß die Tischbede ihre Kaffeetasse umstürzte, und sagte trübselig:
„Unerschämtheit! Schwanz' Deine Bauern so an, aber nicht mich. — Du weicht wohl nicht, mit wem Du strichst.“
„Er war ganz faßl geworden und starrte sie mit offenem Munde an. Einen Moment schien er nach Worten zu jagen, dann ging er hinaus.“
Marianne stellte die umgefallene Tasse wieder auf, trocknete das Tisch Tuch ab, dann küßte sie den Kopf auf und schielte nach der Mutter. Regungslos lag diese da, das Strickzeug war in den Schoß gesunken, sie blinnte starr aus dem Fenster, sodas Marianne nur das Profil sah. Und beim Anblick dieser alten Frau, die das alles so leidenschaftlos mit angehört hatte, traute sie sich plötzlich, was in ihr vorzugehen mochte. Wie ein Schatten lebte sie dahin, als wenn alle Teilnahme in der Welt erloschen wäre, ohne je eine Meinung zu äußern, ohne einen Mai zu geben, als wenn sie sich das Recht dazu absperrte. Aber sie hatte doch Augen und Ohren! Sie mußte doch merken, daß ihr Sohn mit seiner Frau nicht glücklich war. Auf welcher Seite stand sie? Wem gab sie recht? Pitt sie? Oder triumphierte sie? Gewißhand sie Genugtuung darüber, daß Daniel nicht glücklich wurde durch seines Bruders Willkür? (Fortf. folgt)

Robbier legte den Zweck der Konferenz dar und gab statistische Unterlagen. Die Präsidenten der einzelnen Kammern erstatteten Bericht und kamen zu dem Ergebnis, eine Fleischnot existiere nicht. Hieran schloß sich ein Essen, bei welchem der Minister über die Fleischnot und über die Viehpreise eine Rede hielt.

Arbeiterfrauen! Hört Ihr's! Eine Fleischnot gibt's nicht, sagen Euch die Leute, die von Euch Liebe zum Vaterlande verlangen und Euch das Stückchen Fleisch und Würstchen Ungemeßene verteuern! Dann gehn sie — zum Beweise für ihre Behauptung — zur Tafel, auf ihr herrsche keine Fleischnot! Denkt an die Herren, wenn Ihr morgen bei Eurem dürftigen Sonntagsmahl sitzt. Es gibt keine Fleischnot, so rufen Euch lachend die tafelnden Minister und Agrarier zu!

Ein Nachwort zu dem vorigen. Wie man der Frankfurter „Kleinen Presse“ mitteilt, hat eine Anzahl kleiner Metzger, man spricht von 16, die Läden geschlossen wegen mangelnden Absatzes. Die Kunden konnten die Preise für das teure Fleisch nicht mehr ertragen. — Der Herr Minister spürte nichts von Fleischnot.

Die Kaiserrede von Wursen, die sich vorwiegend an die Polen, aber auch an die pflichtvergessenen deutschen Grundbesitzer wendet, erfährt in der Presse mancherlei Kritik. Sonderbarerweise ist es besonders jener Passus, der vom Kaiser Leo XIII. handelt, welcher in der frommen Presse die meiste Aufsehung erfährt. So schreibt die „Königliche Volkszeitung“:

„Der Wortlaut dessen, was Leo XIII. dem Kaiser „gesagt und verprochen“ hat, läßt sich natürlich nicht mehr authentisch feststellen. Es wird uns schwer annehmen, daß die Worte genau so gelautet haben, wie der Kaiser sie ankündet: eine feierliche Verpflichtung für die Untertanen aller katholischen familiärer Stände und jedes Standes“ würde doch erheblich über das hinausgehen, was der Kaiser zu verkünden in der Lage war. Daß das Geseiner Domkapitel außer Stande ist, die Erfüllung einer solchen Verpflichtung zu übernehmen, und daß die Nichterfüllung den Papst nicht nach seinem Tode vorüberdauern dem deutschen Kaiser gegenüber“ machen kann, bedarf keiner weiteren Ausführung.

Sie und da wird gemunkelt, daß diese Antwort von dem Geseiner Erzbischof Stabowski inspiriert sei. Das wäre sehr interessant. Die „Germania“ ist der Ansicht, daß durch die Rede des Kaisers über die Ostmarkenpolitik ein zwiespältiges Wesen geht. Ohne starke Widerspruch sei eben die Polenpolitik gar nicht denkbar.

Der Kaiser möchte ohne Zweifel allen Staatsbürgern, gleichviel welcher Nationalität und Konfession, gleichen Schutz und gleiches Recht angedeihen lassen, aber die Polenpolitik beruht auf der ungleichen Behandlung, der Ausnahmehandlung der Polen in Ostpreußen und Westpreußen. Die große Masse der deutschen Bevölkerung denkt nicht an Trennung und Fortschritt von preussischen Staat. Die Worte des Kaisers an die Deutschen an der Ostmarkenpolitik der letzten Jahre. Das Wort schließt seinen Artikel mit folgenden Worten: „Deutschland heißt Kultur und Freiheit für jeden.“ Saie der Kaiser in Wien. Wollte Gott, es wäre so. Aber die Förderung des Deutschthums, wie sie in der Polenpolitik sich bekündigt, sieht eher nach Unrecht und Unterdrückung aus.“

Das polnische Blatt „Dziennik Posenanski“ schreibt, es beabsichtige kein Menich, die Worte des Papstes Leo XIII. Unge zu strafen, aber jeder Geistliche und jede Priesterperson habe das Recht, seine Religion und Nationalität zu verteidigen. Der Kaiser sei in der Provinz gewesen, habe aber die Polen nicht aufgesucht, nicht einmal dem kranken Erzbischof habe er einen Besuch abgestattet. Dies sei das charakteristischste Zeichen dieser Reise gewesen, die im Anschluß an die Begegnung mit dem Zaren erfolgt sei.

Auf eine Anzahl Widersprüche weist der „Vorwärts“ mit folgenden Worten hin:

„Mit seiner Erinnerung bekräftigt Wilhelm II. auch seinen Stand über die Rolle des Papstes in der Welt, wie sie bisher selbst der zahllose Ultramontanismus nicht erhoben hat. Der Kaiser über die Rolle des Papstes eine so absolute Herrschaft über die Katholiken aller Länder zu, daß er ihm sogar das Recht einräumt, über die politische und nationale Bestimmungen der Staatsbürger selbständig zu verfügen; ja, seine persönliche Meinung über die politische, nationale und soziale Stellung soll direkt maßgeblich sein, daß sie so gar nach seinem Tode den Welt ein unüberwindliches Hindernis haben soll. Des seligen Papstes Privatmeinungen über politische Fragen Deutschlands soll sogar dann noch für die Katholiken bindend sein, wenn längst etwa ein polnisch bekehrter Papst im Vatikan hand.“

In Wirklichkeit hat die deutsche Staatsgewalt bisher den höchsten Widerstand erhoben und den beständigen Kampf geführt gegen solche Rolle des Papstes und sie konnte nicht anders handeln. Man denke nur, Papst Leo hätte etwa dem französischen Präsidenten das Wort gegeben, daß die deutschen Katholiken in Frankreich um den katholischen Frankreich halten würden, wer möchte es wagen, einen deutschen Katholiken zu rufen, dieses Papstwort für alle Zeit als bindendes Verbot einzuführen!

Es wäre in Wahrheit die Auflösung aller nationalen Selbstständigkeit, wenn die Katholiken aller Länder sich demnächst, auch in weltlichen Angelegenheiten, dem „Wort“ des Papstes zu fügen. Die deutschen Katholiken besonders haben aus einem wichtigen Anlaß ausdrücklich diesen Einfluß des Papstes durch Wort und Tat bestritten. Man weiß, daß 1887, beim Kampfe um das Septennat, Leo XIII. in die Bestimmung eintrat, daß die Kaiserin die Kaiserin Katholiken für die Militärverträge zu garantieren wollte. Als Bismarck durch im Abgeordnetenhause diese Forderung ablehnte, erklärte die „Germania“ schroff: „Die weltliche und so oft schon getriebenen Katholiken in dieser politischen und finanziellen Frage mit dem Papste zu brechen, lassen uns vollständig frei.“ Und als die Antwort sich dann doch als Tatsache herausstellte, stellte sich das Publikum einmütig auf den Standpunkt, daß die Politik unabhängig sei vom Papste. Bismarck bewies gerade aus der Abweisung des Papstes (auf dem Vatikan des römischen Bismarck), daß der Papst den sehr wichtigen Grundbesitz angegriffen habe, daß in Fragen weltlicher Natur die Bestimmungstraktion wie jeder Katholik völlig frei und nach ihrer Überzeugung urteilen und stimmen kann, und daß der Papst in diese weltlichen Dinge sich nicht mische.“

Der deutsche Kaiser trägt jetzt so sehr die entsprechende Auffassung, daß er sogar dem Papste die Macht zurückgibt, die polnischen Katholiken zur deutschen Polenpolitik zu zwingen. Es scheint uns, daß — diesen katholischen Appell konsequent zu befolgen — damit der Staat mit einer Art Überforderung auch über

die weltlichen, ja selbst über protestantische Gewerkschaften ausgestellt wird.

Und noch eine zweite Wendung in der Rede Wilhelm II. ist merkwürdig. Er schloß nämlich:

„Deutschland heißt Kultur, Freiheit für jeden, in Religion sowohl wie in Gesinnung und Betätigung.“

So faßten allerdings unsere Klassiker das Wesen des Deutschthums auf. Damit aber wird zugleich von der bisherigen Regierungspolitik anerkannt, daß sie durchaus undeutsch, antinational gewesen ist. Denn sie unterdrückte auf alle Weise, auf allen Gebieten die Freiheit der Gesinnung und die Freiheit der Betätigung. Und vollends in der Provinz Polen, wo die Polen nicht einmal das unmittelbare Naturrecht ihrer Muttersprache, auch nicht das verfassungsmäßige Recht der Ansiedelung haben. Und wo hat das Proletariat, die Sozialdemokratie, die Wissenschaft, die Freiheit der Gesinnung und Betätigung? Die Regierungspolitik, wie sie bisher war, kannte nur Polizei, Unterdrückung, Ausnahmegericht! Wenn die kaiserliche Definition des Deutschthums richtig ist, dann hatte die Regierung schon deshalb kein Recht andere zu germanisieren, weil sie erst selbst sich hätte germanisieren müssen. Soll das nun radikal anders werden? ...

Peinlichkeit der vogtländischen Fabrikanten.

In den Rundschreiben, welche die vogtländisch-schirringischen Unternehmer an die bürgerliche Presse senden, stimmen sie Jubelhymnen an über die Ausschaltung des „sozialdemokratischen“ Textilarbeiterverbandes aus den weiteren Verhandlungen. Bekanntlich haben sich mehrere unserer Genossen freiwillig ausgeschaltet, um den Unternehmern keinen Vorwand zum Kriege zu bieten. Wie genau die Scharfmacher wissen, daß die Arbeiter mit ihren Führern ein Herz und eine Seele sind, geht aus den nichtöfentlichen Rundschreiben hervor, welche die betroffenen Firmen an ihre Abnehmer senden. In einem solchen Rundschreiben der Firma Reinhold in Greiz heißt es nämlich:

„Da die streikenden Führer leider gänzlich unter dem Einfluß der Textilarbeiter-Organisation stehen, so können alles lebhaft von den Geschäftsführern der gewerkschaftlichen Arbeiterführer ab.“

Das ist zwar nicht wahr, denn es hängt alles allein von den Entschlüssen der Arbeiter ab, doch das eine wird bewiesen: die Verbindung zwischen den Arbeitern und ihren Führern ist gänzlich intakt, was auch die Kapitalistenpreise schwindeln mag.

Ein Aufstand wegen Besessenheit der Eingeborenen.

— das ist doch etwas Neues auf dem Erdball. Natürlich sind wir Deutschen wieder, denen das Wech widerfährt. Die „Norddeutsche Allgem. Ztg.“ meldet:

Ueber die Unruhen an den Matumbibergen in Deutsch-Ostafrika liegt folgendes Telegramm des Gouverneurs Grafen Goben vor: Die Major Johannes meldet, zerstreuen sich die Aufständischen nach seiner Annahme wird die Anwesenheit binnen kurzem beendet sein. Die Araber und die sonstigen Eingeborenen sind gegen die anständigen Bergbewohner und auf unserer Seite. Verwundet wurde diesfalls nur ein Afrikaner. Wie es scheint, ist die Veranlassung zu den Unruhen in Ganserei und reichlichem Diebstahl infolge guter Ernte zu suchen.

Den Afrikaner, verhandle Dein Haupt — in den deutschen Kolonien passiert, was noch nie dagewesen. Und der Michel muß die Folgen der Besessenheit seiner schwarzen Landsmänner bezahlen.

Wie man Wahlrechte „reformiert“.

Ueber die Lübecker Bürgerstimmrechtsreform am Montag, in der die Wahlrechtskräubererei perfekt wurde, wird der Kieler Zeitung geschrieben, daß ihr Verlauf ein wenig würdiger war.

Als der Wortführer die Sitzung eröffnete, waren knapp 60 Mitglieder anwesend. Im Laufe der Verhandlungen erschienen allerdings noch Nachzügler, so daß schließlich 86 Bürgerstimmrechtsvertreter anwesend waren. Immerhin fehlten noch 28, obwohl die Vorlage vielleicht die bedeutendste war, die jemals die Bürgerschaft beschloß. Auch die Debatte bewegte sich in Formen, die die Wichtigkeit des Gegenstandes nicht erkennen ließen. Vor der Verkündung des Resultats kam es auch noch zu einer sehr langen Geschäftsordnungsdebatte, in der schließlich niemand mehr den wahren Stand der Dinge zu wissen schien. Die Mitglieder der Bürgerschaft, die vorher mit liberalen Anträgen gekommen waren, verhielten sich launisch. Es war vorgeschlagen worden, in beiden Abteilungen die Verhältnismäßig einzuführen, bevor aber eine etwas gerechtere Verteilung der Mandate vorzunehmen. Als ein Nebenantrag, daß ihm die ganze Frage noch lange nicht spruchreif erschienen, wobei er auf die vielerlei verschiedenen Ansichten hinwies, da wurde er bei nahe aus dem Saal geworfen. Und doch brachten es Mehrheit und Minderheit der Kommission fertig, schließlich einen Antrag aus der Mitte der Versammlung heraus zu dem ihren zu machen, nämlich den Antrag, es doch bei der Einkommens-Grenze von 2000 Mark zu lassen. Eine solche schnelle Aenderung der Ansicht wohl möglich gewesen, wenn die ganze Vorlage gründlich durchgearbeitet worden wäre? Schwierig! Erst ändert man die Entwurfsvorlage um, weil ein Mitglied der Bürgerschaft es so will. Bereits Abends gegen 9½ Uhr war die Wahlrechtsreform glänzend aus der Halle gehoben.

Wie „würdig“ solche „Reformationen“ sich abspielen pflegen, weiß man zur Genüge aus anderen Beispielen.

Wie aus einem wilden Lande, so klingt die

Nachricht, daß gegenwärtig in Lüttich im städtischen Kasino der 16. internationale Bergarbeiterkongress tagen kann und ein sozialistischer Vertreter der Stadt und ein delegierter Vertreter der Bürgermeister von Lüttich die Delegierten zu einem Empfangsabend ins Stadthaus einladen und die Leitung der Weltausstellung ihnen Eintrittskarten überreichen läßt. So etwas wäre in dem angeblich so hoch zivilisierten Deutschland unmöglich. Alle Amtstribunen müssen sich vor Entsetzen sträuben, wenn sie hören, wie die Arbeiter von dem Gemeinderatsmitglied Genault als Vertreter der Stadt begrüßt wurden.

Genault übernahm mit dem Ausdruck herzlichster Freundschaft und Sympathie mit den Arbeiterorganisationen den Saal. Lüttich habe endlich seiner Weltanerkennung in diesem Jahre schon viele Konzesse gesehen, die von der Macht der Kapitalisten nur zu geringen. Darum wisse er sich jetzt keine bessere Hilfe für seine Heimatstadt als einen internationalen Kongress von Arbeitern, zumal von Bergarbeitern, da Lüttich selbst ein Zentrum der Bergbauindustrie sei. Die Delegierten Europas und jetzt

aus der neuen Welt würden hier von neuem die Forderung der Bergarbeiter vertreten, die Forderungen auf einen größeren Anteil am Reichtum der Erde, die Forderungen auf ein Recht am Sonnenschein. (Rebhafter Beifall.) Noch sei vieles unerreicht, aber die Fortschritte der Bewegung seien doch, daß die Arbeiter auf dem rechten Wege seien, den sie Karl Marx mit dem Worten gelehrt habe: „Die Arbeiter haben nichts zu verlieren als ihre Ketten, aber sie haben eine Welt zu gewinnen.“ und „die Befreiung der Arbeiterklasse kann nur das Werk der Arbeiterklasse sein.“ (Stürmischer Beifall.) Die Bergarbeiter seien, da sie die bewegende Kraft der ganzen Industrie darstellten, vielleicht eher in der Lage, ihre Sonderforderungen durchzusetzen, aber sie hätten sich here, allen eine neue Interessen. In dem Augenblick, wo zwischen Rußland und Japan noch ein blutiger Krieg wüthete, wo Deutschland und Frankreich — um Marokko willen! — sich drohende Blicke zuwerfen, müßte die Arbeiterklasse, deren Anber ja die Opfer jenen Kriegen seien, für den Weltfrieden demonstrieren. Daß sie ein Werk des Friedens verüben, dazu übernehme die Stadt den Bergarbeitern diesen Saal. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Deutsche Stadt, wie Regierungsvertreter würden bei einer solchen Rede in Ohnmacht — oder in Raserei verfallen.

Graf Blücher hat gegen seine Verurteilung Berufung eingelegt, um die gedruckten Bedenken gegen seine gerichtliche Verantwortlichkeit durch Entlasten von Pflichtern in der Berufungsinstanz zu widerlegen. Dazu ist bekanntlich die Berufung nicht da.

Im Orléans-Prozess wurde die Revision gegen das Urteil von beiden Parteien zurückgenommen.

Ankündigung.

Der Schluß der englischen Parlamentssession.

Das Parlament ist nach Beendigung einer Thronrede vertagt worden.

In der Thronrede spricht der König seine Befriedigung über den Besuch des Königs von Spanien aus, der ohne Zweifel dazu dienen würde, die seit so langer Zeit bestehenden feindseligen Beziehungen zwischen England und Spanien noch inniger zu gestalten.

Dank der Vermittlung des Präsidenten Roosevelt sind die russische und die japanische Regierung in Verhandlungen eingetreten, deren Endzweck ist, dem belagerten Port Arthur, der im fernsten Osten noch immer seinen Fortgang nimmt, ein Ende zu machen. Es ist meine feste Hoffnung, daß die Verhandlungen zu einem dauernden, für beide Teile ehrenvollen Frieden führen werden.

Die Signatur machte der Konvention von Madrid von 1880 sind durch den Sultan von Marokko eingeladen, an einer Konferenz teilzunehmen, deren Endzweck es ist, die besten Mittel zur Einführung der notwendigen Reformen in jenem Lande zu erwägen. Die Grundlagen einer solchen Konferenz werden noch beraten.

Die Trennung von Schweden und Norwegen steht augenblicklich bevor; ich habe das Vertrauen, daß durch Anwendung weiser Maßregeln auf jeder Seite eine Regelung erreicht werden wird, die für beide Teile annehmbar und von solcher Natur ist, daß es meiner Regierung möglich sein wird, mit dem Volk der skandinavischen Halbinsel dieselben freundlichen Beziehungen zu pflegen wie bisher.

Die Lage in Mazedonien und auf Kreta gibt immer noch Anlaß zu bedenklichen Besorgnissen und erfordert fortgesetzt die Aufmerksamkeit meiner Regierung und die der anderen beteiligten Mächte.

Der König von Italien hat in der Barotfrage seinen Schiedspruch abgegeben; die Regelung der Angelegenheit ist dadurch erledigt. — Ich habe mit Freuden die Aufforderung des Königs von Italien angenommen, Vertreter zu der Konferenz für die Errichtung eines internationalen landwirtschaftlichen Instituts zu schicken, und hoffe, daß dieses für die Landwirtschaft zu Hause und draußen von Nutzen sein wird.

Meine Regierung nahm in herzlichster Weise das Anerbieten Kanadas an, die administrative und finanzielle Verantwortung für die Verteilung der Aufgaben der beiden Ozean-Passagen und Esquimaux zu übernehmen. Die Uebertragung wird in aller nächster Zeit stattfinden.

Gemäß der im Anfang dieser Session ausgesprochenen Erwartungen haben wir in Transvaal die Einführung einer Volksvertretung gewährt, die durchgeführt werden soll, sobald die nötigen Maßnahmen zur Abhaltung der Wahlen beendet sind.

Mit dem Emir von Afghanistan wurde ein Vertrag abgeschlossen, der die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Indien und Afghanistan während der Lebenszeit des Emirs sichert.

Die Rede schloß sodann mit einem Rückblick auf die vom Parlament in der letzten Tagung geleistete Arbeit.

Zur Rusland.

Japans Friedensbedingungen.

Der Hauptinhalt der am Donnerstag von Herrn Komura dem Herrn v. Witte überreichten Forderungen der japanischen Regierung wird jetzt mitgeteilt. Das Neuter'sche Bureau meldet:

Die Deckung der Kriegskosten, deren Befreiung der Zukunft überlassen wird, und die Abtretung der Insel Sachalin sind die Hauptpunkte der japanischen Bedingungen. Das Wort Entschädigung (indemnität) ist vermieden und dafür Zurückzahlung (reimbursement) gesetzt worden. Weitere Friedensbedingungen sind: Uebergabe der russischen Bachtungen auf der Mandschurei; die Räumung der gesamten Mandschurei; die Rückgabe aller russischen Vorrechte in der Mandschurei an China und Anerkennung der offenen Tür durch Rußland; die Uebergabe der sibirischen Ostbahn südlich von Chabar an Japan, während die Hauptlinie durch die nördliche Mandschurei bis Wladiwostok russisch bleiben soll; Anerkennung der japanischen Schutzherrschaft über Korea; die Gewährung von Fischereirechten an Japan in den sibirischen Küstengewässern nördlich von Wladiwostok bis zum Beringsmeer; Uebergabe der internationalen russischen Streitkräfte an Japan und Beschränkung der russischen Streitkräfte zur See im fernem Osten.

Die russischen Friedensbevollmächtigten erachten die Friedensbedingungen als sehr hart. Außer zwei Hauptbestimmungen, auf die Witte nach den ihm erteilten Weisungen nicht eingehen kann, werden diejenigen, die auf Einschränkung der russischen See- und Luftkräfte und die Bewilligung von Fischereirechten sich beziehen, als die russische Eigenliebe ganz besonders verlegend und als so demütigend angesehen, daß sie für Rußland unannehmbar sind. Auf der anderen Seite behaupten die Japaner, daß die Erfüllung der von ihnen gestellten Bedingungen nur ein angemessener Ausgleich für die ihnen durch den Krieg erwachsenen Opfer und für die zu Wasser und zu Land errungenen Siege seien. Ihre einzige Absicht sei, die Ziele zu erreichen, für die sie gekämpft haben.

Die „New-York Tribune“ erklärt, es könne mit Bestimmtheit versichert werden, daß Rußland sich nicht allein darauf vorbereite, eine angemessene Kriegsschadikation zu

... sagten, sondern daß es, seitdem ihm die Friedensbedingungen bekannt seien, schon Schritte getan habe, um den erforderlichen Betrag aufzubringen. ...

Eine andere Lesart.

Mehrere englische Zeitungen veröffentlichten Meldungen aus Portsmouth, daß die russischen Bevollmächtigten durch die japanischen Bedingungen wie vom Donner erschreckt worden seien. Die Bedingungen werden nunmehr nach Petersburg gefahlet, von wo die Antwort in drei oder vier Tagen erwartet wird. ...

Auf Sachalin.

Admiral Kataoka meldet: Am 10. August griffen die Japaner auf Sachalin aischikita zu Wasser und an Lande die russische Stellung 20 Meilen östlich von Korsakow an. Nach zweistündiger Beschießung ergaben sich die Russen in Stärke von 128 Mann. ...

Die japanische Regierung hat eine Bekanntmachung, in der sie zur Einreichung von Angeboten für die Erteilung von Konzessionen für das Sachalin-Gebiet für eine das Jahr 1908 einschließende Periode auffordert, und kündigt somit indirekt an, daß eine dauernde Besitzergreifung von Sachalin beabsichtigt ist. ...

Das Volk ist wieder belogen.

Die Veröffentlichung des Manifestes betr. das Geleitz über die Reichsbahn wird nicht, wie die Blätter behaupten, am 12., sondern erst später erfolgen. Die Gerüchte über die Abreise des Kaisers nach Moskau sind völlig unbegründet. ...

Lang werden die Verbrecher auf und um den Thron das Volk nicht mehr narren!

Partei-Angelegenheiten.

Die Erklärung des Grossen Plenums. Nachdem die bürgerliche Presse den Austritt unseres Genossen Plummer von der Kandidatur in Württemberg genügend beweiheit hat, dürfte es angebracht sein, die Erklärung Plummer, welche er auf der Konferenz abgab, zu veröffentlichen. Genosse Plummer äußerte: „Parteilosen! Es ist mir nicht leicht, daß ich Ihnen sagen muß, daß ich nicht mehr in der Lage bin, die Kandidatur wieder anzunehmen. Mir wäre es lieber, wenn ich bleiben könnte. Aber mein Haus, das mit meiner Person eng verbunden ist, kann das nicht ertragen. Ich könnte auch manches Mal, wenn ich nicht im Landtag wäre, in meinem Hause Mühseliges für die Partei leisten. Auch könnte ich in der Agitation im Lande viel mehr tun; aber durch die Tätigkeit im Landtag bleibt mir keine Zeit übrig. Ich will also nicht von der Bewegung zurücktreten, sondern glaube, daß ich in der Agitation der Partei besser wie im Landtag nutzen kann. Ich möchte Ihnen nun an meine Stelle den Genossen Dr. Lindemann, den man im Landtag sehr gut und notwendig wie brauchen können, empfehlen. Ich verpflichte mich, Genossen Lindemann in der Agitation soviel in meinen Kräften steht, zu unterstützen. Ich wiederhole: In erster Linie muß ich dafür sorgen, daß mein Haus in Zukunft durch mein Fernbleiben nicht geschädigt wird. Auch meiner Gesundheit sind die parlamentarischen Stürme, welche ich vermöge meiner Erziehung nicht so gemöhnt bin wie Reil, Hilbrand und Lauffer, nicht zuträglich. Erst vor 14 Tagen war ich wieder krank, was der Arzt der Regierung zuschreibt. Ferner glaube ich, wie ich schon anfangs gesagt habe, daß ich mit meiner Person in der Agitation der Partei besser wie im Landtag dienen kann.“

Aus der „Reichs- und Volkszeitung“ ausscheiden soll, wie der „Vorwärts“ mitteilt, mit dem 1. Oktober der Redakteur Gustav Jäh. Die „Reichs- und Volkszeitung“ versichert, daß die Meldung in dieser Form ungenügend ist. Was nun aber zutrifft, kann aus dem Dementi, welches an die „Nordd. Allg. Bl.“ erinnert, nicht ersehen werden.

Die Kreis-Konferenz für Danau nahm zum Parteitage noch folgende Entschlüsse an:

- 1. Den Parteivorstand zu beantragen, baldmöglichst ein Flugblatt für die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter Deutschlands herauszugeben, in welchem auf die Tätigkeit der sozialdemokratischen Fraktion für die Forderungen der Gewerkschaften hingewiesen wird.
- 2. Den Parteivorstand zu beantragen, sobald der Entwurf zur Abänderung des Krankenversicherungs-Gesetzes erscheint, eine planmäßige allgemeine Agitation in dieser Sache zu veranstalten.

Zur Vertretung der Fraktion auf dem Parteitag beschloß der sozialdemokratische Verein in Kiel, außer einigen weniger wesentlichen Änderungen, die Zulassung nur des Vorstandes der Reichstagsfraktion zum Parteitage zu beantragen. Dem Parteitag soll ferner die Wahl des ganzen Parteivorstandes übertragen werden. Die Berufung eines außerordentlichen Parteitages für den Fall, daß der Vorstand dies verweigert, soll der Kontrollkommission übertragen werden und nicht, wie es im Entwurf heißt, der Reichstagsfraktion.

Im zweiten Hamburger Wahlkreise befaßten sich die Parteigenossen mit dem Parteitage. In der Diskussion über die Weisung traten nur zwei Redner gegen die Arbeitstätte auf, während die übrigen für die Arbeitstätte eintraten. Danach wurde über das Organisationsstatut verhandelt, die Verammlung jedoch verlag, nachdem folgender Antrag dem Vorleser worden war:

Der Parteitag anerkennt ausdrücklich das Recht der Gewerkschaften, durch von ihnen dazu bestimmte Vertreter gemeinsam mit den Vertretern der Partei resp. der Fraktion in allen die Interessen der Gewerkschaften wie der Partei im gleichem Maße berührenden Fragen zusammenzuwirken und diesbezügliche Resolutionen für den Parteitag und den Gewerkschaftskongress, sowie Gesetzesvor schläge usw. für den Reichstag vorzubereiten und zu beschließen.

Die praktische Durchführung dieses Beschlusses wird dem Parteivorstand und der General-Kommission der Gewerkschaften Deutschlands überwiesen.

Arbeiterbewegung.

Dem Streik der Tuchhändler und Klempner in Köln schloßen sich am Mittwoch auch die „christlich“ Organisierten an.

... strom. Es hätte unpassend sein, den Unternehmern über die ...

Einen schönen Erfolg errangen die freien Gewerkschaften in ...

Keine Weberausperrung in Sachsen und Thüringen. Der sächsische Härdestreik ist heute beendet worden. Die Arbeiter haben den ihnen zuletzt angebotenen Tarif von 14.70 M. Wochenlohn für Glauchau und für Meerane und von 14.40 M. für die übrigen Orte angenommen. Die Wiederaufnahme der Arbeit wird Dienstag erfolgen. Die Ausperrung der Weberarbeiter ist damit hinfällig geworden. Die Härdearbeiter Glauchaus halten Sonnabend Vormittag eine Versammlung ab, sie dürften dem vorstehenden Beschluß zustimmen.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 12. August 1905.

Die neue Güterschleppbahn, welche von Breslau ausgeht und in Groschowitz bei Oppeln endet, gelangt demnächst, nachdem die Vorarbeiten abgeschlossen sind, zur Ausführung. Die Bahn ist 90 Kilometer lang und liegt hinter dem Hauptbahnhof Breslau in nordöstlicher Richtung von der ober-schlesischen Strecke ab, geht dann in der Nähe des Jungfernses vorbei, überschreitet die Oder und berührt die Stationen Schirne, Lasowitz bei Ohlau, Wischowitz, Mangschütz, Karlsmarkt, Groß-Öbbern und Groschowitz, von wo aus ein Verbindungsgeleis nach dem drei Kilometer entfernten Bahnhof Oppeln hergestellt wird. In den Landkreisen Breslau entfallen von dieser Bahnstrecke etwa 17 Kilometer, die übrigen 73 Kilometer verteilen sich auf die Kreise Ohlau, Oels, Brieg und Oppeln.

Die anstehenden Bundesabgeordneten. Es gibt doch feststehende Dinge in der Welt, wie nachfolgender Vorfall — der nicht etwa eine Anekdote ist, sondern ein Beispiel für die Arbeiter-Madfabrik-Berlin zu Ostern einen Anhalt nach Weidenhof gemacht. Um sich zu erquiden, waren die Arbeiter in das Gastwirtschaftslokal des Herrn Kühnel. Aber was geschah nun? Herr Kühnel erklärte, daß er den Dursigen Bier oder andere Getränke nicht geben könne. Auf die verwunderliche Frage: „Weshalb nicht?“ antwortete der Herr: „Solange die Arbeiter die Bundesabgeordneten bitten, können er keine Getränke verabfolgen. Da die Arbeiter dem Herrn Kühnel, der in dem Terrain dieser harmlosen Bundesabgeordneten wahrnehmlich ein „Staatsgefährliches Verbrechen“ witterte, den Gefallen nicht erweisen wollten, schwangen sie sich auf ihr Rad und suchten sich ein freundlicheres Heim, das sie dann auch fanden. Das Verlangen des Herrn Kühnel erfüllbar jedenfalls der Furcht, die „roten Wächter“ könnten sein Geschäft schädigen. Um dem vorzubeugen, werden die Arbeiterabfahrer in Zukunft den furchtsamen — geschäftlichen Herren gewiß nicht wieder belästigen. — Sein Wille möge also geschehen!

Ein Sold! Der Musikier Alois Scheunel vom Bezirkskommando I Breslau war vom Kriegsgericht der ersten Division wegen Körperverletzung unter rechtswidrigem Waffengebrauch zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Der Vaterlandsverteidiger hatte in der Nacht des Pfingstsonntages auf der Rykelohle in Breslau angetrunken einen zivilischen Menzel angerepelt, mit ihm Streit begonnen, ihn geohrfeigt, mit dem gezogenen Seitengewehr eine stark blutende tiefe Wunde zugefügt. Der Musikier legte Berufung an das Oberkriegsgericht ein, er wolle in Notwehr (!) gehandelt haben. Vor dem Oberkriegsgericht beantragte auch der Verteidiger, Oberleutnant von Frankenberg, Freisprechung wegen Notwehr oder mildeste Strafe, der Vertreter der Anklage, Oberkriegsgerichtsrat Laub, sechs Wochen und einen Tag Gefängnis. Das Oberkriegsgericht verwarf die Berufung und nahm den oben angeführten Tatbestand erster Instanz an. Es fand keine Notwehr vorliegend, der Angeklagte war der angreifende Teil.

Der Schwindel im Gerichtsgebäude. In den Monaten April, Mai und Juni dieses Jahres verübte der stillungslose Buchhalter Paul Leichmann zahlreiche Schwindelthaten, indem er in der Rolle eines Gerichtsbeamten Frauen niedriger Stände unter falschen Vorwandsphrasen Geldbeträge von 1 bis 30 M. abnahm. In den Gerichtsgebäuden landete er aus, welche für seine Zwecke geeignete Personen entweder in einen Strafprozeß verwickelt waren oder mit dem Vormundschafts- und Nachschlagsgericht etwas zu tun hatten. Diese suchte er bald als Amtsgeschäft Simon, bald als Gerichtsschreiber Nitsch, bald als Gerichtsvollzieher Simon, bald als Gerichtsdiener Schäfer usw. zu Hause auf, holte aus einer Aktmappe irgend ein Schriftstück heraus, das im krassesten Unsinne eine gerichtliche Bestimmung in der betreffenden Straf-, Vormundschafts- oder Nachschlagsache enthielt, und forderte unter genauer Spezifizierung angeblich rückständige oder vorläufige zu zahlende Gebühren ein. Waren seine Opfer nicht gleich zahlungswillig, so röhre er in einzelnen Fällen mit Verhaftung oder stelle einen Strafprozeß in Aussicht. Für geleistete Zahlungen quittierte er auf Verlangen mit dem Namen und Titel, das er gerade führte. Wenn ein Mann zugegen war, stand er vor seinem Schwindelmannöver ab oder ließ nur die „gerichtliche Verfügung“ zurück und erklärte, er werde noch einmal wiederkommen. Wo er als Gerichtsdiener oder Gerichtsvollzieher auftrat, trug er stets eine Dienstmütze mit Kopfbreite. Der Schwindel glückte ihm fast immer. Zeitweilig war das Geschäft recht einträglich. Seine Verfügungen“ enthielten meist den blühendsten Wortschatz. Da gab es ein „Proklamations“, ein „Affirmations“, ein „Affirmationsverfahren“, da war von „Nachschlags-Anlassung“, von „Freiheitsmächigkeit“ die Rede usw. In einem Falle war ein Fleischermeister wegen Mißhandlung seines Lehrlings angeklagt gewesen, aber freigesprochen worden. Der Frau und Tochter desselben schwindelte er zusammen 30 M. ab, indem er ihnen vorlog, der Lehrling solle wegen falscher Angaben verhaftet werden, dafür müsse der Vater 18 M. „Süßgebühren“ bezahlen. 2 M. berechnete er als „Spesen“ für seine Mißhandlung. In einem anderen Falle trat er als „Vormundschaftsrevisor“ auf. Nachdem die Tageszeitungen im Folgebericht wiederholt vor ihm gewarnt hatten, wurde er gegen Ende des Juni festgenommen, aber nach kurzer Zeit wieder vorläufig entlassen und benutzte die Freiheit, um unentwegt weiter zu schwindeln, bis er dann endlich definitiv verhaftet wurde. Jetzt hatte er sich vor der Kreisstrassammer zu verantworten. Es wurden ihm nachgewiesen: 36 vollendete Betrugsfälle, darunter 16 mit schwerer Unfugenschaft verbunden, 4 verurteilte Betrugsfälle, zwei mit schwerer Unfugenschaft verbunden, vier vollendete Erpressungen und eine verurteilte Erpressung. Das Gericht verurteilte ihn unter Einrechnung einer am 31. Juli d. J. wegen eines Eitelkeitsdelikts über ihn verhängten einjährigen Gefängnisstrafe zu sechs Jahren Zuchthaus, 6000 Mark Geldstrafe event. weiteren 400 Tagen Zuchthaus und achtjährigem Ehrverlust.

... Sommer-Theater (Friedrich's Platz). ...

Veranstaltungen.

Schlachten-Altstadt-Bildergalerie am Friesenberg. Die eigentliche Bedeutung der gegenwärtig ausstellenden Altstadt-Bildergalerie liegt in dem hohen künstlerischen Wert, welchen dieses, auf Grund eines der besten künstlerischen Werke von hervorragenden Bildhauern geschaffen, Wert in sich schließt. Aber gerade deswegen muß auch der hohe pädagogische Wert hervorgehoben werden, der Eltern und Lehrer veranlassen sollte, ihre Kinder und Schüler zur Beschäftigung dieses Gemäldes anzuregen. Bildnis im Vorverkauf bei G. Br. ...

Gewerkschaften. Breslauer Arbeiterhand. Gartenstraße 39/41. Auch noch in dieser Woche gelangt die herrliche Reise durch Indien in dem vielbesprochenen Panorama zur Vorführung, um dieses Wunderland dem Beschauer in allen seinen Schmuckausstattungen vor Augen zu führen. ...

Kaiser Friedrich-Baum. Der große schattige Garten des Kaiser Friedrich-Baums ist sorgfältig gepflegt, macht einen freundlichen Eindruck und ist für Familien und Vereine ein längerer Aufenthalt wie geschaffen. ...

Artus Angelo. Heute Sonnabend sind zwei Extravorstellungen statt und zwar Nachmittags 4 Uhr eine Kinder- und Familienvorstellung bei halben Preisen für Groß und Klein und zwar von 25 Pf. anwärts. ...

Dominikaner. Sonntag 2 große humoristische Entree der Leipziger Sängergesellschaft Krieger-Blumenmann (Dir. E. Blumenmann). Die Gesellschaft besteht aus sechs Herren und leitet sowohl in gesanglichen als humoristischen Vorträgen das Beste, was es auf diesen Gebieten gibt. ...

Festsaal. Heute ist die letzte Sonntagsvorstellung mit dem gegenwärtig engagierten Künstler. Eugenie Wernke mit dem Kreis Herkel ist nach wie vor ihre Anziehungskraft. ...

Salmenarten. Einen angenehmen und schönen Aufenthalt für unser Familienpublikum bietet das bekannte Konzerthaus auf der Gartenstr. 65. Das städtische Konzert wird von einer guten Damenkapelle ausgeführt. ...

Stabiliment Ceals, Mollatstraße. Nur noch 3 Tage ist das brillante Programm zusammen, da vom 16. ab ein vollständiger Wechsel eintritt. ...

Städtisches Stabiliment (Zuh. Th. Dentcher), Subenstr. 50. bietet heute ein Militärmusik-Konzert unter Direktion des Herrn Koblant. Die Zwischenpausen werden ausgefüllt durch ein orchesterliches Programm. ...

Städtisches Stabiliment (Garten-Konzerte.) Heute, Sonnabend, den 12. August 1905, konzertiert die Kapelle des 51. Regiments unter Leitung ihres Dirigenten Herrn E. Horschler.

Verantwortlicher Redakteur für die Rubrik: „Breslauer Nachrichten“ und die Inserate: L. V. Robert Albert; — für die Rubrik: „Aus Schießen und Posen“: Robert Albert; für den gesamten übrigen Inhalt der Zeitung mit Ausnahme der „Neuen Welt“: Paul G. v. e. Redaktion und Expedition: Neue Brauereistr. 5/6. — Verlag von Oskar Schöck; — Druck von Th. Schöck & Co. m. b. H. — sämtlich in Breslau. — Ausgabeort: Breslau.

Aus der Geschäftswelt.

Ein seit Jahren hierorts herrschender großer Mangel an richtig zeigenden öffentlichen Uhren, denn die sogenannten Normal-Uhren“ an verschiedenen Stellen zeigen zum Teil falsch an. Um so besser ist es, wenn von privater Seite diesem Mangel abgeholfen wird. So hat gegenwärtig Herr Wilhelm Lewy, hier, Neue Graubensstraße 8, oberhalb des Schaufensters seines Uhren- und Goldwaren-Geschäfts eine circa einen Meter im Durchmesser fassende große Uhr mit unbedingt zuverlässig angebrachten Stunden- und Minutenzeiger und in der Dunkelheit beleuchteter Zifferblatt aufgestellt, welche für diese Stadtgegend willkommen sein dürfte.

Obmann der Brechkommission:

Paul Dadek, Breslau XVIII, Eichen-Allee 107. Beschwerden etc. sind an diesen zu richten.

Hemden, Hüften, Mantel-Jacken, Hosen, Hüte, Besätze, Mäntel, Handschuhe, Socken, Strümpfe, Schürzen, Koller, Röcke, Brautkleider, Kragen, Stulpen, Chemisettes, Hosen, Strümpfe, Sweaters, Portemonnaies, Zigarrenetuisen alles zu zeitgemäß billigen Preisen.

Bernard Dollinger,
I. Geschäft: Altmühlstr. 88, Ecke Schulzenwiese,
II. Geschäft: H. Sauerhaustr. 60, gegenüber Wollweberstr.
Bitte auf Firma und Hausnummer zu achten.
Spezialität: Damen- und Herrenschneiderarbeiten, sowie Strick- und Wollgarns.

Pfandleihe Münzstr. 2 C. Freundt.
Auswärts briefl.

Nur noch kurze Zeit!
Grosser Konkurs-Ausverkauf.
Des Oskarwies & Sommerfeld'sche Konsumwaren-Lager bestehend aus allen Haaren, Zigaretten, Tabaken, Zigarettenhüllen, Wein, Cognac, Sekt, Portwein, Seifen, Thee etc. wird zu sehr billigen Preisen ausverkauft.
10 Stück verschiedene hochfeine Zigaretten nur 10 Pfg.
100 Zigarettenhüllen nur 10 Pfg.

Post-Strasse 6 Ecke Kätzelschl.
Die Ladeneinrichtung sowie dazu gehörigen Möbel sind billig zu verkaufen.

Anton Fichler
Nikolaistr. 65-68 Breslau Böttnerstr. 26-27
Fahrradstahl bringt sehr Fernspr. 10 185

Photographisches Atelier
In empfehlende Erinnerung und macht besonders aufmerksam auf sein neues
1264

Bild-Format „Klein-Kabinett“
welches wegen seines billigen Preises
12 Stück 2 Mk.
und der vornehmen Ausführung auf mattem Papier die von anderer Seite angebotenen minderwertigen, weil nicht haltbaren 150 Mk.-Bilder vollkommen verdrängen wird.

Ausstattungs-Möbel
empfehlen ebenso billig, wie in eigener Werkstatt in Nussbaum und Erle.

Flüchhaarnaturen v. 120-200 Mk.	Spezial m. Schränkch. 35-50 Mk.
Limane m. Möbelstoff 40-50	Sofatische 10-96
m. Moquette Tisch 55-65	Ausziehtische 20-100
Porzellan m. Zeichen 85-130	Schreibtische 55-130
Seitelle m. Matratze und Kissen 35-67	Wasserschiff mit Marmorplatte 28-60
Schränke 24-85	Nachtisch mit Marmorplatte 14-30
Berilofors 24-80	Stühle 3,50-10
Trumeaux m. Facetteglas 45-80	

1278

Bücher-Möbel in verschiedenen Farben, sowie **Furnis-Möbel** in großer Auswahl, enorm billig, nur bei
H. Scheuermann, Matthiasstrasse 45.

Friedrich Lindner,
Neuheiten-Vertrieb 1827
Breslau XIII, Augustastr. 33.
Prämiiert Paris 1905.
Spezialität: Türsicherung
Schutz gegen Diebe.
Preis 1,25 Mk. inkl. Anbringen.

Langenbieler Leinwand-Haus.
Zulets, Züchen, Gardinen, Wachleinwand auf Tisch, Arbeiterhosen und Hemden, wascheit, blaue Blousen, Flanelle, Wäsche etc., in fabrikmässiger
G. Völkel, Friedrich-Wilh.-Str. 51.

J. Schammel
Breslau VIII, Brüderstrasse 9.
fertigt 1418
Englische Drehrollen,
patentmässig geschützt.
Preislisten frei. Zeitabnahme gestattet.

Selowsky's 2015
Bolero allerfeinste 2 Pfl.-Zigarette
Zenith erstklassige 3 Pfl.-Zigarette

Die Forderungen unserer Arbeiterschaft sind voll u. ganz bewilligt.

Halt
Auch gegen bari
Kredit
auf
1 Zimmer Anzahl. 7 Mk.
2 " " 14 " "
3 " " 22 " "
4 " " 30 " "

Einzelne Möbel,
Polstersachen,
Kinderwagen,
Sportwagen,
Nähmaschinen,
Anzüge, Paletots,
Damen-Konfektion,
Manufakturwaren
etc. etc. 2062
mit kleinsten Anzahlung.
Katalog gratis u. franko.
Kredit auch nach auswärts.
Sonntags geöff. 8-9, 11-2.

S. Osswald,
Breslau,
Schuhbrücke 74,
i. u. 4. Et.

Achtung! Stets
Neuheiten,
grösste Auswahl und allerbilligste Spezialitäten.
Zigaretten, Tabakpfeifen, Bosen, Zigaretten-Maschinen, Tabake u. Hülsen, Alle Rauch-, Kau- und Schnupftabake. Sehr empfehlenswert! Zigarette „Portia“ No. 54, Qualität einer 7/8 Pfg.-Zig., 10 Stück nur 60 Pfg. Zigarette „Triumpf“ No. 20, vorzügliches 8 Pfg.-Qualität, 10 Stück 5 Pfg. Zigarette Ar. 13, Terpedoflasche, Qualität einer 6 Pfg.-Zigarette, 3 Stück nur 10 Pfg. Minimum Nicotinum. Nicotinschwache Zigaretten, bestes holländisches Fabrikat 4 bis 10 Pfg.

Billige Rauchtobake:
Rippentabak . . . per Pfd. 15 Pfg.
Kraustabak . . . per 1/2 „ 25 „
Jagd-Casseter . . . „ 30 „
Pastoren-Tabak . . . „ 40 „
Varinas-Nischung I . . . „ 50 „
Cuba-Casseter . . . „ 60 „

300 Zigaretten
und mehr per Stunde fertigt die neueste patent Phosphor-Maschine. Siehe mit Gebrauchsanweisung, geg. Nachn. Mk. 30. Eine Phosphor-Maschine nebst 50 St. Zigarettenhüllen und 2 Kartou = 100 Gramm Zigarettenstab Mk. 30 gegen Nachn.

R. Migula,
Friedrich-Wilhelmstrasse 3, Schmiedebriicke 11, Bismarckstrasse 21,
Neue Taschenstrasse 15 und
Oblauerstrasse 21, neben Café Raina.

Möbel
Schränke, Betten, Giesn,
Kinderwagen.
Konfektion 1001
für Herren und Damen zu billigen Preisen.
Kleinste Anzahlung.
Bequemste Abzahlung.
M. Grau Nachf.
nur Albrechtsstr. 39, I.
Eingang Altbückerstr.

Billigste 10% Quelle
für 1828
Lebensmittel.
Vergleichspreise mit dem Konsum.
Beste Raffinade, Pfd. 23 Pf.
ff. Röstkaffees
1/2 Pfd. 44, 50, 55, 60 u. 70 Pf.
Häferkakao, 1/4 Pfd. 25 " "
Kraffkakao, 1/4 Pfd. 30 " "
Kakaowürfel, Stück 2 " "
Aechter Franck, Pack 6 " "
Frauenstolz, Stück 35 " "
Dicker Speck, Pfd. 82 " "
Soda, Pfd. 4 " "
Salmiak-Terp.-Säure, Pfd. 20 " "
Salm.-Terp.-Seifenpulv., 7 " "
Rund- und Regersäure, 28 " "
Wagenlichte, Pack 60 " "
Grosses Linsen, Pfd. 20 " "
Oetk. Pudding, Pack 8 " "
Hafer-Mehl, Pack 24 " "
Ringäpfel, Pfd. 36 " "
Breslauer Getreide-Korn, Ltr. 55 " "
Nordhäuser, Ltr. 80 " "
Himbeersaft, 1/2 Ltr. 50 " "
Zigarillos, 10 Stück 28 " "
Diese Preise sind mit 10%.

Paul Fischer
Breslauer Rabatt-Sparhaus
Gräbenerstr. 68 u. Filialen.
Rabattmarken werden auch unter der Zeit mit 10% eingelöst.

Recht u. billig kaufen Sie Uhren und Goldwaren
bei 1920
Arnhold Rosenthal
Schweizer Uhren-Fabrikate
Breslau,
Neue Schweltditzerstr. 5.
Für jede Uhr 2 Jahre Garantie.

J. Kaluza,
Schuhmacherstr., Strichstr. 17
empfehlen sein großes Lager von
Schuh-Waren
für Herren, Damen und Kinder. Ganz besonders aufmerksam mache ich alle meine Freunde und Bekannte auf mein solides, in all. Größen sortiertes Lager an gelber Ware.
Gewaltige u. Induten-Stiefel für Arbeiter. Alles Handarbeit.
Breite led., aber aussech billig.

Arbeiter-Frauen!
bezieht Euch bei Einkäufen stets auf die „Volkswacht“!

Neu! Eröffnet. Neu!
Jakob Fischel
57 Reuschostrasse 57
Ecke Hinterhäuser
Preis auf jedem Gegenstand sichtbar!
empfiehlt sein grosses Lager in fertigen Herren-Anzügen, Paletots, Beinkleidern, Jünglings-Anzügen in den neuesten Fassons und Mustern.
Grosse Auswahl in hocheleganten **Knaben-Anzügen** reizende Façons, zu den billigsten Preisen.
Jakob Fischel
57 Reuschostrasse 57
Ecke Hinterhäuser. 1770

Auffallend billig!
Fertige Betten Bettfedern
verleitet gegen Nachnahme ein vollständiges großes Gebett Betten, bestehend aus Fedbett, Unterbett, 2 Kissen mit guten, festen Federn, mit neuer Füllung.
Nr. 1 . . . für nur 8.- Mk.
2 . . . 11.-
3 best. Qualität 15.-
4 . . . 18,50
5 . . . 23.-
6 Daunendeck. 29.-
7 ff. 31.-

Qual. 1 geschl. p. Pfd. 1,10 Mk.
2 . . . 1,30
3 . . . 1,65
4 . . . 1,85
5 . . . 2,80
6 . . . 2,80
7 . . . 3,15
8 . . . 3,35
9 . . . 3,60

Dannen 2,50, 3,00 bis 3,50 Mk. per Pfd.
Zulets, Bezüge, Bettläden
ff. Ausstattungs-Betten.
Bettstellen u. in gr. Auswahl.
Matrosen von 4,50, 5,00, 5,50, 6,50 u. ff. 7,00 Mk.
Kettflosser von 1,75, 2,00, 2,50 ff. 3,00 Mk.
Wiederverkäufeln und Hoteliers gewähre extra Vergünstigungen. — Verpackung gratis. — Nur bei
Heinrich Danziger, 1868
Kupferschmiedestr. Nr. 49, Altbückerstr.
Nicht konvenientes wird bereitwillig umgetauscht.

Neu eröffnet!
Schirmfabrik Gustav Reimann.
Sierdurch allen Genossen, Freunden und Bekannten die Mitteilung, dass ich
21 Gartenstrasse 21
ein **Schirmgeschäft** und **Reparatur-Werkstatt** eröffnet habe. Für gute Waren und solide Arbeit wird garantiert. **Grosse Auswahl von Regen- und Sonnenschirmen** in allen Preislagen. Ich bitte um gütige Unterstützung meines neuen Unternehmens.
Einfache Spazierstöcke 61 ganz. 1912

Laferme-Zigaretten.
1927
Reform Nummer Eins 10 Stück 10 Pfg.
Reform Nummer Zwei 10 Stück 20 Pfg.
Reform Nummer Drei 10 Stück 30 Pfg.
Vorzüglich, preiswert u. überall zu haben.

Grösstes Fahrradhaus am Orte
Generalvertretung der Styria-Fahrradwerke Graz (Steyermark), der Bielefelder Maschinen-Fabrik vormals Dürkopp & Co. und der weitberühmten
Progress-Motor-Zweiräder
Reparatur-Werkstatt mit elektrischem Betrieb
*** Reparaturen schnell, sauber und preiswert ***
Max Kluge, Harrasgasse 4, 6.
Alle nur erdenklichen Ersatzteile

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 11. August.

Freiheit der Wissenschaft.

Der „Vorwärts“ berichtet von einem vor wenigen Tagen erfolgten Selbstmord eines jungen Physiologen, der nicht nur in der wissenschaftlichen Welt, sondern auch im großen Publikum großes Aufsehen erregt.

Ein junger Mediziner, der fern von ausübender Praxis sich der reinen theoretischen Forschung widmete, litt die medizinische Fakultät der Universität Breslau um seine Zulassung zur Privatdozentur, d. h. zur akademischen Lehrfähigkeit, er wird abgewiesen und greift aus Verzweiflung zum Gift.

Über war es auch an der Berliner medizinischen Fakultät wie auch anderswo - wenigstens offiziell - Brauch, die Zulassung zur Lehrfähigkeit allein von den wissenschaftlichen Qualitäten des Bewerber abhängig zu machen. Seine Arbeiten wurden einem ordentlichen Professor, in dessen Fach sie gehörten, zur Prüfung übergeben.

In Wirklichkeit jedoch wird ein Teil von Bewerbern, der mehr gute Beziehungen zu den Ordinarien als hervorragende wissenschaftliche Leistungen aufzuweisen hat, auch jetzt zur Dozentur zugelassen werden und nur den anstrebenden Außenseitern, die nicht vielleicht einem Herrn angehören oder gar Juden sind, der Weg erschwert.

Herr Vorwärts war Physiologe, das heißt er stand der ausübenden ärztlichen Tätigkeit fern und daß er nicht die wissenschaftliche Beschäftigung zum Dozenten gehabt hat, kann man auch nicht auf nehmen, da er, wie wir hören, Herrn Geh. Rat Professor Fritsch, der längere Zeit auf Reisen war, vertreten haben soll, und während dieser Zeit auch mit Erlaubnis der Fakultät Vorlesungen abhielt.

Daß die preussische Reaktion auch in wissenschaftliche Kreise eingedrungen ist, das weiß heute jedermann, der Fall Kronz steht auch heute noch unverändert da als abschreckendes Beispiel preussischer Rücksicht.

In diesem Falle werden uns aus ärztlichen Kreisen, zu denen Vorwärts während seiner Breslauer Studienzeit in freundschaftlicher Beziehung stand, noch einige interessante Mitteilungen gemacht. Er war der Sohn eines Landgerichtsrats, der einige Zeit in Oels amtierte. Des Vaters patriotische Gesinnung war so über alle Zweifel erhaben, daß der Kriegserbe ein Oels ihn sogar zu seinem Vorliegendes wählte.

* Der Prozeß gegen den politischen Massenstreik. Der Vortrag des Genossen Bernstein über den politischen Massenstreik, der am 29. Mai d. J. im Gewerkschaftshaus gehalten wurde, ist bekanntlich in seiner Wiederholung in unserer Zeitung beschlagnahmt und ein Verfahren wegen Aufreizung zu Gewalttätigkeiten eingeleitet worden.

Die Verteidigung des Genossen Löbe hat Rechtsanwalt Dr. Karl Liebknecht, der aus dem Königsberger und Bögensee-Prozeß in weitesten Kreisen bekannt geworden ist, übernommen.

* Praktische Erfahrungen beim Breslauer Kaufmannsgerichte. Für den Verbandstag deutscher Gewerbevereine, der am 18. und 19. September in Würzburg zusammentritt und den aus Velsigerkreisen zu beschicken der Breslauer Magistrat sich weigert, hat die Archivverwaltung des Verbandes eine größere Reihe vorbereiteter Berichte veröffentlicht, die der Monatschrift des Verbandes „Das Gewerbegericht“ als umfangreiche außerordentliche Beilage beigegeben sind.

dem Magistratsassessor Dr. Glätsman ab gesprochen. Er schreibt u. a.:

Das Publikum des RG. besteht zu einem großen Teil nicht aus der Elite des Kaufmannsstandes; den Kleinrentnern und Handgehilfen stehen männliche und weibliche Angestellte gegenüber, bei denen noch zur Not die Teilnahme an dem Verkauf des Begriffs des Handlungsweises, im übrigen das Aufkommen des Fiskus, das Abtragen von Papieren, das Freigen des Dens usw. eine große Rolle unter den Bräutigamspflichten spielt.

* Stellmacherlöhne um 20 Prozent gestiegen? Die Breslauer Stell- und Rademacher-Zinnung erläßt in den Blättern folgende Bekanntmachung:

Die unterzeichnete Zinnung erlaubt sich hiermit ihrer werthen Kundschafft bekannt zu geben, daß seit circa zehn Jahren die Preise für Rohmaterialien, Materialien und Gesellenlöhne mindestens um 20 Prozent gestiegen sind.

Die Gesellen wollen, wie wir hören, beantragen, daß ihnen der Betrag von 20 Prozent Lohnhöhung nachgezahlt werde. Bis jetzt haben sie davon nämlich nichts erhalten.

* Ein ministerieller Erlaß. Folgender Erlaß betreffend Erhebungen über die Beschäftigung von Hilfsarbeitern haben die Minister der Finanzen und des Innern an die Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten, sowie an den

Das Reich der Geister.

Von Graf von Platen.

Es lag ein Wüterich auf gelbem Rissen und schlief; da kamen kirchliche Träume ihm ins Gemüt, als ich mitten Schlangengüssen Sie läßteln ihn in unterirdische Räume.

Wo sind die Sklaven alle hingekommen. Die unterwürdig ihrem Herrn und Meister Jedweden blutigen Frevel übernommen?

Dieses Publikum!

Von Anton Tschekoff.

„Genuß, ich will nicht mehr trinken! Nein, Nein! Es ist Zeit, vernünftig zu werden...“

Der hagere Mensch antwortete nicht. Er ist in Schlaf versunken. Der Zugführer berührt ihn an der Schulter und wiederholt ungeduldig:

Dirigenten der Ministerial-, Militär- und Baukommissionen

Um eine tatsächliche Grundlage für die Aufstellung fester Merkmale der Beamteneigenschaft der Beamten...

Die Minister ersuchen, die Erhebungen unter Benutzung eines dem Erlass beigefügten Formulars für die einzelnen Kategorien der mittleren, Rang- und Unterbeamten...

Aus der Arbeit terrorisiert. Heute früh erschienen bei uns zwei Steinseger, die seit Mittwoch beim Steinsegermeister Mittel Arbeit gefunden hatten...

Steinseger-Innung zu Breslau.

Breslau, den 9. August 1905. Hierdurch teilen wir Ihnen, nachstehende Namen der bei Herrn Kollegen Kohn in den Ausland getretenen Steinseger-Gesellen mit:

Folgen 10 Namen, darunter die beiden Herrschaftswesen. Und ersuchen wir Sie, diese Gesellen nicht in Arbeit einzustellen.

Mit kollegiallichem Gruß Der Vorstand.

J. A. Hermann.

Am Schluss werden noch drei weitere Steinseger nachträglich benannt.

Diese schwarzen Listen laufen darauf hinaus, den Arbeitern das geleglich garantierte Streikrecht gänzlich zu rauben. Die Androhung dieses Rechtes soll mit dem Arbeiter Arbeitslosigkeit bestraft werden.

Die Erholungsstätte für Lungenkranke, die von dem Verein zur Fürsorge für unbemittelte Lungenkranke in dem Birkenwäldchen bei Carlowitz errichtet ist...

Kaufmannsgericht. Die Konfektionsfirma Parfunkel-Rein legte gegen zwei Kleider auf eine Konventionals...

Arbeitsvertrag von 2000 Mark, weil er ein eingetragenes Arbeitsverhältnis nicht eingetretten hätte. Der Reisende hatte im April, zwei Monate vor seiner erwiderten Rückkehr...

Mitteilungen aus den Gewerkschaften.

Eine öffentliche Papierversammlung findet am Donnerstag, den 17. August, Abends 8 Uhr, im Zimmer Nr. 2 des Gewerkschaftshauses statt.

Dachbeder von Breslau und Umgegend. Für jeden organisierten Dachbeder ist das Bedachungsgeschäft und die Baukommissionerei von Rudolf Hartmann...

Ein Maurerstreik ist auf dem Bau des Unternehmers Wiedemann, Kleinburg, Kürassierstraße, ausgedroht.

Aus Schlesien und Polen. Christliche und Hirsch-Dundersche im Streite. In Oberschlesien, der Domäne der „Hirsche“, vollzieht sich ein beachtenswerter Entwicklungsvorgang.

Meine Herren, aber ich... aber Sie... flammte über-tascht Podjagin. Ihre Ermahnungen brauchen wir nicht. Wir machen Sie nur darauf aufmerksam, dass wenn Sie sich nicht entschuldigen...

Oberschlesische Fleischer und das Vorbell in Sodnowice.

Einen neuen Grund für die Fleischerenergung hat ein Blatt in Gleiwitz erbracht: Der „Oberschlesische Wanderer“ bringt in der Nummer vom 9. d. M. einen Artikel...

Die Entfaltung hat nun einen Sturm der Entrüstung entfacht. Der Vorstand des Oberschlesischen Fleischer-Innungsbundes wird in Preußen eine Sitzung abhalten...

Eine Ehrenrettung der Grenzlokale.

unternimmt die fortwährend in Russenlobhudelei machende, Wilno ergebene „Schles. Bg.“ Sie, die fast sämtliche Fälle von russischen Grenzverletzungen so rasch verschwiegen hat...

Schweidnitz, 10. August. Wer terrorisiert? In den Ofen- und Tomatenfabriken hierorts wird Terrorismus reinster Art gegen die Arbeiter ausgeübt.

gemeinsamlicher Körperverletzung mittels einer das Leben gefährdenden Behandlung. In der Verhandlung ist festgestellt worden...

Aus aller Welt.

Im katholischen Marienhospital! An die Schandtat des frommen Bruder Heinrich erinnert eine Verhandlung vor dem Straßengericht zu Duisburg...

Opfer der Arbeit. Auf einem Schacht der Grube „Baunier“ in St. Etienne erfolgte ein Erdbeben...

In dem Prozess Murri-Bonmartini zu Turin erklärten die Geschworenen alle Angeklagten unter Zustimmung mildernder Umstände für schuldig.

grobereien und Maschinenarbeiten den gelehrten Feilen gegeben werden...

Polstuh, 10. August. Der hiesige Arbeiter-Verband...

Stieglitz, 10. August. Gewerkschaftsartikel. Ein- gang der Sitzung...

Grünberg, 12. August. Bauarbeiterstreik. In der Stadt...

Stieglitz, 12. August. Wie durch ein Wunder ge- rettet...

Lehrschütte, 11. August. Der Eisenbahnunfall auf dem Bahnh...

Posen, den 12. August. Die Typhusepidemie macht immer noch beachtliche Fortschritte...

Wosens, den 12. August. Die Typhusepidemie macht immer noch beachtliche Fortschritte...

Und was tun nun die maßgebenden Körperschaften, um die Gefahr zu beseitigen...

Wasser, einmal wieder vor dem Genuss von Milch gewarnt. Aber wenn es mit dem Genuss...

Infolge eines im Gerichtsgefängnis vorgekommenen typhusverdächtigen Krankheitsfalls ist die Aufnahme von Strafgefangenen aus der Stadt...

Bromberg, 10. August. Zur Lohnbewegung der Bauhilfsarbeiter. Die Vertreter des Verbandes...

Kleine provinzielle Nachrichten. Töblich verunglückt ist in Grünberg der Bauunternehmer...

Neueste Nachrichten. Immer langsam voran! Der Petersburger „Regierungsbote“ meldet...

Eine Folge der Kaiserrede? Der Kommandeur des Infanterie-Regiments von Bieten...

Arbeiters Tod. Aus Erfurt wird berichtet: Während eines heftigen Orkans...

Standesamtliche Nachrichten. Vom 10. August. Todesfälle. II. Gattinwitwe...

Wagner- und Zimmer-Veranstaltung in Jauer. Es fehlt die Angabe des Tages...

Wagner- und Zimmer-Veranstaltung in Jauer. Es fehlt die Angabe des Tages...

Wagner- und Zimmer-Veranstaltung in Jauer. Es fehlt die Angabe des Tages...

Table with 4 columns: Datum, Regen, Wind, Temperatur. Title: Meteorologische Beobachtungen der Königl. Universitäts-Sternwarte.

Wagner- und Zimmer-Veranstaltung in Jauer. Es fehlt die Angabe des Tages...

Wagner- und Zimmer-Veranstaltung in Jauer. Es fehlt die Angabe des Tages...

Wagner- und Zimmer-Veranstaltung in Jauer. Es fehlt die Angabe des Tages...

Wagner- und Zimmer-Veranstaltung in Jauer. Es fehlt die Angabe des Tages...

Wagner- und Zimmer-Veranstaltung in Jauer. Es fehlt die Angabe des Tages...

Wagner- und Zimmer-Veranstaltung in Jauer. Es fehlt die Angabe des Tages...

Wagner- und Zimmer-Veranstaltung in Jauer. Es fehlt die Angabe des Tages...

Wagner- und Zimmer-Veranstaltung in Jauer. Es fehlt die Angabe des Tages...

Wagner- und Zimmer-Veranstaltung in Jauer. Es fehlt die Angabe des Tages...

Wagner- und Zimmer-Veranstaltung in Jauer. Es fehlt die Angabe des Tages...

Wagner- und Zimmer-Veranstaltung in Jauer. Es fehlt die Angabe des Tages...

Wagner- und Zimmer-Veranstaltung in Jauer. Es fehlt die Angabe des Tages...



Zurückgekehrt Dr. F. Kaliski Spezialarzt 2050 für Magen- Darm- u. Zuckerkrankh. Gartenstrasse 28!

Restaurant gutes Geschäft, ist bald zu verp. Miete 1020 Mk. mit Wohnung. Kampus, Strichstraße 70.

1 gebr. gr. Singer-Ringschiffchen-Maschine für 25 Mk., u. 1 kl. Singer-Maschine f. 15 Mk., beide gutgehend. In freier Strasse, 3000 bei Rosenfeld, Neumarkt 1. 1909

Sommer-Theater
(Lieblich Etablissement).
Direktion: Hermann Müller.
Sonntag und Montag:
Eheirungen.
Schwank in drei Akten
von Georges Feydeau.
Deutsch von Benno Jacobson.
Im Waren:
Sonntag: Glasneck Anfang 6 Uhr.
Montag: Horschler, Anfang 7 1/2 Uhr.
Ab 10 Uhr: Gastspiel des
deutsch-amerikanischen Theater:
Heber'n großen Tisch.

**Breslauer
Konzerthaus.**
Großer Saal.
Sonntag, den 13. August c.,
mittags 12 Uhr:
Einmalige
**Volkstümliche
Kabarett-Matinee**
Saal 30 Pf., Loge 75 Pf.
Verkehrsbüro Barasch.

Möbel! Möbel!
Spiegel und
Polsterwaren
in großer Auswahl, sehr
billig zu verkaufen.
Jos. Stephan
Mossersgasse 24, nur 1. Etg.
Kein Laden.

Cassalle-Feier 1905.
Sonntag, den 3. September 1905, nachmittags 4 Uhr
im Gewerkschaftshause:
**Grosses
Saal- und Garten-Fest**
bestehend in
Instrumental- und Vokal-Konzert, Gesang,
turnerischen Aufführungen, lebenden Bildern
unter Mitwirkung des
Arbeiter-Sänger-Bundes, G.-V. „Bildungskranz“,
Freie Turnerschaft etc.
Gesang im Saale. Gesang im Saale.
Programms à 30 Pf. sind bei den Distrikts- u. Bezirksführern, Kolporteurs,
sowie in der Expedition der „Volkswacht“ u. im Gewerkschaftshause zu haben.

Scala Nicolai-
Strasse 27.
Für noch 3 Tage:
Wood an' May
Proteus Schröder
Kramer-Trio
? Nada ?
American Cameragraph
Miss Jenny
Waldemar
u. i. w.
Von 11-2 Uhr:
Matinee h. freiem
Eintritt.

**Kolossal-
Rundgemälde**
am Friebeberg
Schlacht bei Orleans 1870
Grösste Schenswürdigkeit Schlesiens
Im Vorverkauf 30 Pf.
Verkehrsbüro Barasch, Ring.

**Bettfedern und
fertige Betten.**
1881
Spez.: Braunschweig.
Preisliste gratis u. franco.
Jahres-Immortalität.
Bresl. Reichstr. 16/17

Waldemar
u. i. w.
Von 11-2 Uhr:
Matinee h. freiem
Eintritt.
Montag, den 14. August:
**Benefiz für
Otto Waldemar.**

Villa Masselwitz
Inh.: Paul Simon.
Schöne Lokalitäten für
Vereine.
Schöner Park und Garten.
Dampferhaltestelle.

Fahrräder, erstkl., reelle Garant.
von 63 Mt. an.
30 geb. Räder v. 25 Mt. an.
Zubehörteile, prima Mäntel
v. ca. 4 Mt. an.
Kuffschläuche von 2,80 Mt. an.
Reparaturen, auch an fremden
Häusern, prompt
und billigst.
1891
Prospekte gratis u. franco.
Rudolf Hering,
Schweidnitz.

Zeltgarten
Dir.: H. Krsinski.
Täglich:
**Künstler-
Vorstellung**
12 erstkl. Nummern
u. 11:
Luri-Luri-Truppe
u. die phänomenale
Athletin
Eugenie Wermke
mit dem Riesen-Herold.
Entree 10 Pf.
Referiert 20 Pf.
Bei ungünst. Witterung
im Saal.

Bilz-Brause
ist das anerkannt beste und
wohlfühlernde alkoholfreie
Erfrischungs-Getränk.
Präpariert m. 4 gross. gold.
Medaillen und Ehrenkrenz.
= Überall zu haben! =
General-Vertrieb:
Speck & Säring
Breslau X
Telephon 7617.

Wannen und Schaffer
kauft man billig und gut, sowie
Reparaturen bei [1873
P. Simmon,
Böttchermeister.
Altbürgerstrasse 57.

Wilh. Jenke's Etabl.
Chaussee 52.
Rüche und Keller in bester Gasse. Es ladet freundlich ein
Ausspielung: Offentl. Tanz und Garten-Frei-Konzert
bei vollem Orchester. Dienstag, den 15. August: Extra Gr.
Kinderfest. Um 7 Uhr Beginn der Kinder, um 9 1/2 Uhr Feuerwerk.
Wilh. Jenke.

Palmengarten
Dir.: H. Krsinski.
Täglich:
**Neues
Damen-
Orchester.**
Entree frei!
Sonntag: Entree 10 Pf.

**Deutsch-
Pilsner**
ist seit 25 Jahren
Spezialität
des
Böhmischen Branntweines
Breslau II, 100
Telephon 138
Nur Brauerei-
Abfüllung
Man verlange
Böhmisch-
Branntweins-Pilsner.
In allen Konsumlägern
erhältlich. 1245

**Circus
Gl'Angelo.**
Breslau, Schiesswälderplatz.
Montag 10 Uhr: Sensationelle-Vorstellung mit
einem 1800 neuen ambochslungsr Gala-Pracht-
Wagen v. 16 Mann-Pr. u. 10000, Sonntag
10 Uhr: 2 Extra-Vorstellungen 2.
Nachm. 4 Uhr. In allen Vorstell.: Abds. 8 Uhr.
Hagenbecks 20 Eisbären.

**Reservisten-
Anzüge**
in grösster
Auswahl
zu unerreicht billigen Preisen.
Warenhaus
für
Herren- und Knabenmoden
Eduard Freund,
52 Renschestrasse 52.



Domikaner.
**Kluge-
Zimmermann.**
Heute 2 Vorstellungen.
Nachmittags Anfang 4 Uhr.
Entree 10 Pf., Referiert 20 Pf.
Abends Anfang 8 Uhr.
Entree 20 Pf., Referiert 30 Pf.
Bei Regenwetter:
Entree 25 Pf., Referiert 40 Pf.
Gute Küche, gut gepflegte Biere.

Hopf & Görcke
Brauerei-Russchank
Gräbschen.
Jeden Sonntag, jeden Mittwoch:
**Grosses
Konzert**
Saal im Saal.
Entree 10 Pf., Anfang 5 Uhr.
H. Pohl.

Kurgarten Pöpelwitz.
Heute Sonntag: Grosses Volksfest, Kinderbelustigungen aller Art;
Riesen-Eisbeinessen.
Jeden Montag und Mittwoch: Kränzchen.
Entree und Tanz frei. 1935
Es ladet ergebenst ein **O. Anders.**

Gnesener Pferde-Lotterie
Ziehung 16. August cr.
Lose à 1 Mt., 11 Lose 10 Mt., Porto u. Liste 30 Pf. extra.
Königsberger Geld-Lotterie
Ziehung 17-19. August cr.
Lose à 3,30 Mt., Porto und Liste 30 Pf. extra
empfehlen das Bank- und Lotterie-Geschäft
B. Klement
Breslau I, Ring No. 22
geradeüber vom Schweidnitzer Keller. 2034

Victoria-Theater.
(Simmerauer Garten).
12 Stanznummern
u. 2.
Max Frey
Der
brillante
Humorist.
Beginn des Konzerts 6 1/2,
Anfang der Vorstellung 8 Uhr.

Anzüge
Ueberzieher
= Möbel =
auf Abzahlung.
Nachweislich in
Breslau
kleinste Anzahlung.
Max Biermann,
Ring 51, erste Etage
(neben der Stockgasse).
Filiale
in 2035
Baldenburgi. Echl.
Zuswärts franko.

Pantke's Etabl., Hubenstr. 50
Inh.: Th. Deutscher. 2066
Sonntag, den 13. August: **Grosses Militärmusik-Konzert.**
Dir.: Herr Fabian. - Anf. 4 Uhr. - Kinder frei. - Eintritt 14 Pf.
Während den Zwischenpausen und nach dem Konzert große öffent-
liche Tanzbelustigung. Außerdem Gänse- und Enten-Abend-
brat. - Schöner Garten. - Saalebier. - Guter Korn.
Es ladet freundlich ein **Theodor Deutscher.**

Schuhwaren-Haus
2039
Grosse Schützengasse 19, Ecke Givrichstrasse.
Herrenschnitten, alles Leder, unter Garantie, 5,50
Damenstiefel, elegant und haltbar, 6,50. Streng
reelle Bedienung. Jeder Käufer von einem Paar
Herren- oder Damenstiefel erhält ein
apartes Geschenk. Schnell-Besohl-Anstalt.
Nachschickend **P. Posener.**

Kaiser Friedrich-Park
Im Exercierplatz, ideallich gelegen. [2073
Heute Sonntag, den 13. August 1905:
Grosses Militär-Konzert
ausgeführt von der Kapelle des 2. Schlei. Jäger-Bataillons
Nr. 6 unter Leitung des Herrn Kapellmeist. Mertens.
Unter dem: **Grosses Kinder-Freudenfest.**
Jedes Kind erhält an der Kasse hierzu 1 Nummer gratis.
Jede Nummer 1 Präsent.
Zum Schluss: Ein Firmen-Fest-Fest.
Entree 10 Pf.

Anzüge
nach Mass, unter Garantie tabel-
lofen eines
Mt. 17,50
aus realen Stoffen empfiehlt
J. Bialas, Schneidermeister
Nikolaistrasse 27, 2., Seitenh.

Geschäfts-Eröffnung!
Einem hochgeehrten Publikum gestatte mir die ergebene
Mitteilung, daß ich
Mehlgasse 54
eine
**Zigarren-, Zigaretten-
und
Tabak-Handlung**
eröffne und bin ich in der Lage, durch günstige Einkäufe bei nur
erhöhten Firmen den vornehmtesten Ansprüchen der Käufer genügen
zu können.
Ein Versuch würde Sie von der vorzüglichen Qualität meiner
Ware überzeugen und indem ich um gütigen Zuspruch bitte, zeitige
Nachschickungsvoll
Georg Zogall.

Wollen Sie
viel Geld sparen nur durch Einkauf in der
Fabrik. Anzahl 20, 30, 50 M.
Abz. 8-15 M. von
Belcheräder von
64 M. an. Zubehör
telle sportbillig.
Preisliste gratis und franco.
J. Jendrosch & Co.
Charlottenburg 6. No. 61.



Panorama Français
Bresl. Konzerthaus, Gartenstr. 39/41
Die Wunder Indiens.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 12. August.

Achtung, Parteigenossen!

Montag Abend 8 1/2 Uhr findet im großen Saale des Gewerkschaftshauses die Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins statt, die sich mit dem Parteitag in Jena und der Delegiertenwahl beschäftigen wird.

Die städtischen Kanalarbeiter beschäftigten sich dieser Tage in zwei gut besuchten Versammlungen mit ihren Lohn- und Arbeitsverhältnissen.

Die Löhne der betreffenden Arbeiter gehören zu den schlechtesten von ganz Breslau. Bei täglich zehnstündiger Arbeitszeit verdienen sie 2.10 Mk. bis 2.80 Mk. Selbst derjenige, der bis zu zehn Jahren im Betriebe stand, erhalten zum Teil nur 28 Pf. pro Stunde.

Die Petitionen sprechen am Schluß den Wunsch aus, daß das Verlangen einer baldmöglichsten Prüfung unterzogen wird, da der Herbst vor der Tür steht und dieser sonst wieder eine Verringerung des Lohnes bringt.

Graf Strum's Nachfolger. Zur Landtagswahl im Wahlkreise Breslau-Neumarkt haben die Konservativen an Stelle des bekanntlich zurückgetretenen Grafen Limburg-Strum einen anderen rassechten Junker,

den Landesältesten Grafen Carmer-Bieserwitz als Kandidaten aufgestellt.

Der Militarismus als Verkehrshindernis. Mit Rücksicht auf die starke Inanspruchnahme des Wagenparks durch die Manövertransporte steht sich die kriegliche Eisenbahn nicht genügt, die Bewährung der Fahrpreiseiger für gemeinshaftliche Reisen größerer Gesellschaften für den Breslauer Bezirk während der Zeit vom 4. bis 30. September auszuschließen.

Vergiftung durch Brunnengase. In der chemischen Fabrik von Dr. Karau und Dr. Schubert in Herdau ereignete sich Freitag Nachmittag ein sehr schwerer Unfall. In einem etwa vier Meter tiefen Schacht, zu dem von unten ein Rohr führt, sollten die Arbeiter Marel und Reinisch Schlemmarbeiten vornehmen.

Wauar-eitererfalle. Am 10. August Vorm. ereignete sich auf dem Neubau Hansastraße ein schwerer Unfall dadurch, daß dem Mannen August Eubler-Märzdorf aus einer Höhe von 16 Metern ein Stummel aus dem Kopf fiel, wodurch er eine 7 Zentimeter lange klaffende Wunde erlitt.

Zoologischer Garten. Von den zahlreichen in diesem Jahre im Garten geborenen Tieren üben die drei jungen Löwen, die jetzt drei Wochen alt sind und sich ganz vorzüglich entwickelt haben, die meiste Anziehungskraft auf die Besucher aus.

Ein gleichmäßig lange Beschäftigung im Sommer wie im Winter und zwar eine Arbeitszeit von 54 Stunden in der Woche. Der Lohn soll am Anfang 23 Mk. pro Woche betragen und in bestimmten Beträgen steigen.

Aus aller Welt.

Das furchtbare Militärgerichtsurteil von Altona aufgehoben! Im Anschluß an unsere gestern gebrachte kurze Notiz können wir heute mitteilen, daß der Prozeß gegen die Landwehrleute Strauer und Krogmann vor dem Oberkriegsgericht des 9. Armeekorps zu Altona bereits zu Ende gegangen ist.

Auf die Verurteilung der Angeklagten wird das Urteil erster Instanz aufgehoben. Der Angeklagte Strauer wird wegen Widersetzung und einer einseitlich fortgesetzten Handlungsweise der Achtungsverletzung, Selbstbefreiung und Bedrohung zu 1 Jahr 1 Monat Gefängnis und wegen Gehorsamsverweigerung zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Derzeit amte alles im Verhandlungsraum, als Oberkriegsgerichtsrat Otto geendet. Sofort erklärten die Angeklagten, sich bei dem Strafmaß zu beruhigen. In der Urteilsbegründung zog das Gericht als Strafmäßiges in Betracht, daß sich die beiden Angeklagten fortwährend auf dem Transport äußerst resistent benommen hätten, trotzdem sie von den Transportleuten aufgefordert worden waren, sich ruhig und verständig zu benehmen.

Damit hat dieses militärische Drama wenigstens einen etwas milderem Abschluß gefunden, trotzdem auch dieses zweite Urteil nicht unsere Billigung findet. Das erste Urteil lautete, wie wir in Erinnerung bringen wollen, auf sieben Jahre drei Monate (gegen Strauer) und sechs Jahre zwei Wochen Gefängnis (gegen Krogmann).

Gerettete Nordpolexpedition. Es werden über diese noch folgende Einzelheiten laut, die wir im Anschluß an unsere gestrigen Mitteilungen wiedergeben wollen. Die Zeitung „Nieuw Posten“ in Amsterdam meldet: Die „Terra Nova“ ist am 14. Juni von Tromsø abgegangen. Die Eisverhältnisse waren denkbar ungünstig.

sechs Mann des hiesigen Unternehmens wohl behalten antraf. Diese sechs Mann wurden mit einem Schlitten nach dem Camp Hiegler auf Franz-Josef-Land geschickt, um den Leiter des hiesigen Unternehmens, Hiala, der sich dort mit neun Mann aufhielt, von der Ankunft der „Terra Nova“ zu unterrichten.

Das Hiegler-Hiala-Unternehmen hatte mit sehr vielen und sehr großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Es ging in der Teplitzlicht in Winterquartier. Dort wurden 50 Tonnen Proviant und 100 Tonnen Kohlen auf dem Eise angeladen. Am 16. November 1903 wurde während eines heftigen Unwetters das Schiff „Amerika“ zertrümmert und die ausgeladenen Proviant- und Kohlenvorräte gingen verloren.

Unwetter und Wolkenbrüche. Ueber Berlin und die Vororte sind Wolkenbrüche niedergegangen. Zahlreiche Straßenzüge, Höfe, Plätze, Unterführungen und Keller Runden zwischen 3 und 4 Uhr früh unter Wasser. Wegen Kellerüberflutungen wurde die Feuerwehre nach der Neuen Königstraße 67 (Ecke Kiekmannstraße), Krausstraße 25, Moon-Strasse 14, Preussener-Strasse 5 und anderen Stellen gerufen.

her so junge Jagd gesehen haben, deren Hautfarbe ein saftiges Blau ist, auf dem die kleinen, noch nicht sehr dicht stehenden Schadeln sich deutlich abheben. Die Familie ist im kleinen Hauptbureau untergebracht. Ferner wurden dem Harnen geschenkt: 1 Doble von ungenannt; 1 Kaskade von Herrn Hasek; 1 Doble von ungenannt; 1 Kaskade von Herrn M. Schott; 7 junge Hühner von ungenannt; 1 Kaskade von Frau Hasek; 7 Teichschilfströben und 2 arctische Schilfströben von Herrn F. Hasek; 1 Singdrossel von ungenannt; 1 Bläuhuhn von ungenannt; 1 Alos arborosa und 1 Dracena rubra von Weichenkeller a. D. Rung; hier: 1 Frucht, Sonntag, Sonntag, Sonntag von 4 Uhr Nachmittag ab die Kapelle des 4. Niedersächsischen Infanterieregiments Nr. 51 unter Leitung des Stabskapellmeisters Vorländer. Donnerstag, den 17. August, findet das diesjährige Doppelkonzert zum Besten des Pensions- und Unterstützungsfonds für die Angehörigen des Gartens statt und wird die Verwaltung bei diesem Anlaß wie herkömmlich von dem Rechte Gebrauch machen, den freien Eintritt für die Aktionäre und Abonnenten außer Kraft zu setzen.

Schwere Unfälle. Am 9. d. Mts., Nachmittags, wurde ein 4 Jahre alter Knabe auf der Schlachthofstraße durch einen Fleischwagen überfahren, und erlitt schwere Verletzungen der Beine. Ein Schüler wurde auf der Klosterstraße durch einen Straßenbahnwagen ungeritten und eine Strecke geschleift, wodurch er verschiedene Verletzungen erlitt, sodaß er im Krankenhaus Bethanien untergebracht werden mußte.

Verstorbene. Am 9. d. Mts. starb ein 80 Jahre alter Mann, dessen Eltern Stockaasse 9 wohnen. Gestorben am 9. d. Mts. Nachmittags starb ein Tischlermeister von der Sonnenstraße mit seinem Lehrling nach Wallwitz. Dort hatte der Lehrling in Verwirrung einen Revolver in der Weisheit und fand dabei seinen Tod. Die Leiche wurde bald gefunden.

Leichensinnig. Am 11. d. Mts. Vormittags feuerte auf der Burgstraße ein Tischlergeselle aus einem Revolver Schüsse ab, wodurch das Publikum erschreckt und Vergehris erzeugt wurde. Der Mann wurde verhaftet.

Mit Beschlag belegt wurden ein Unterbett und ein Oberbett. Die Betten sind durch zwei Männer in einem Geschäft auf der Stockaasse zum Kauf angeboten worden. Als ein Ausweis verlangt wurde, entfernten sich die Männer schnell aus dem Laden.

Gestohlen wurden während des Marktes auf dem Ringe einer Witwe ein Portemonnaie mit 4 Mark und einer Fleischerfrau ein Portemonnaie mit 5 Mark, einem in den Anlagen am Königsplatz eingeschlossenen Arbeiter in der Nacht zum 11. d. Mts. ein Portemonnaie mit 2 Mark, eine überne Hülsendrehmaschine nebst Radelkette und Papiere auf den Namen August Hirsch, einem Dienstmädchen von der Thiergartenstraße ein Oberbett, einem Fleischermeister von der Vorwerkstraße ein drei Jahre alter Jaghund, einem Arzilen eine Harmonika, von einer Handlar auf der Weissenburgerstraße zwei messingene Tüllsticker, einem Kaufmann von der Büchlerstraße ein Portemonnaie mit 70 Mark, einem auf einer Promenadenbank eingeschlossenen Arbeiter von der Neuen Weltgasse eine silberne Remontoiruhr.

Selbstmord. Am 9. d. Mts. früh hat sich eine Mutterfrau, die infolge Krankheit schwermütig geworden war, in ihrer Wohnung, Postenstraße 42, durch Erhängen getötet.

Ein hartnäckiger Selbstmordkandidat. Am 9. d. Mts. Abends veruchte ein Schuhmacher sich hinter dem Fuchshof in den Strom zu stürzen, er ließ aber von seinem Vorhaben ab, als er sich beobachtet sah. Er schloß nunmehr auf die Rechte-Oberufer-Eisenbahnbrücke und legte sich quer über die Schienen. Aber auch jetzt wurde er wieder von mehreren Männern, die ihm gefolgt waren, rechtzeitig der Gefahr entzogen und zu seiner Sicherheit zunächst der Polizei übergeben.

Polizeiliche Meldungen: Zu das Polizeigefängnis wurden am 10. d. Mts. 27 Personen eingeliefert. Gefunden wurden: ein Paket Säge, ein Gentner Kartoffeln, ein Trauring, ein goldener Damenring mit rotem Stein. Abgehunden kam eine silberne Damenuhr. Entlaufen ist ein kleiner Wachhund.

schwere Unwetter heimgesucht. In der Gegend von Karlsruhe bis Mannheim wurde in den Tabak- und Hopfenanlagen eine enorme Schädigung angerichtet. Vielfach ist der Telephonverkehr unterbrochen. Ein orkanartiger Sturm entwürgte die stärksten Bäume, zertrümmerte Fensterläden und warf Regen von den Dächern. Auf dem Bahnhof von Wittenweiler wurde die Güterhalle abgedeckt. Die Zimmerer kamen auf das Gestein zu liegen, so daß der Verkehr unterbrochen wurde. Noch des Nachts wurden Bioniere aus Rehl zur Hilfeleistung bei den Aufräumungsarbeiten herbeigerufen. In Durbach warf der Sturm eine Drehmaschine um, wodurch ein Kind getötet und zwei Männer verletzt wurden. In der Weingegend bei Durbach ist ebenfalls bedeutender Schaden angerichtet worden. Telegraphenstangen wurden umgeworfen. Hierzu wird aus Durbach weiter gemeldet: Das Unwetter in der Pfalz richtete enormen Schaden an; es fielen Jagelkörner von sieben Zentimeter Durchmesser, so daß die Dächer anfallen wie von Regen durchlöchert. Der Sturm hob Güterwagen aus dem Gestein; Tabakfelder, Hopfenfelder sowie der Zuderribsenbau litten erheblich. Die Weimerte ist teilweise vernichtet. Der Schaden ist besonders groß in den Gemarkungen Ebenoden, Landau, Maitammer, Hasloch und Diebesfeld. Der Landtagsabgeordnete Hammerfeld richtete ein Schreiben an das bayerische Ministerium wegen der bedrängten Lage der Winger, sowie der Obst- und Tabakbauer. Infolge Waldbrands im Gelände des Hohnitzer Einschmittes bei Kalau (Kottbus) wurden am 10. August, Nachmittags 6 Uhr, die Seitenränder des Einschmitts bis über's Ufer überschwennt und die Gleisbedeckung an mehreren Stellen fortgespült. Beim Ueberwege des Kemmener Weges, Kilometer 146,6, kam hierzu noch das zu Tal gehende Wasser vom Südbahnhof des Berges, und die Bettung unter beiden Gleisen wurde dort fortgespült, so daß der Zugbetrieb vorübergehend ganz eingestellt werden mußte. In württembergischen Unterland sind schwere Gewitter niedergegangen. In Weinsberg hat der Hagelschlag zwei Drittel der Weimerte vernichtet. In Heilbronn wurden viele Dächer schwer beschädigt. In Ober-Verheim bei Landau (Pfalz) sind infolge Hagelschlags acht Bauerngehöfte niedergekrant. Die Weimerte ist durch den Hagel vernichtet worden. Der Schneitzug von Weinsberg hat heute im fünfviertel Stunden Beschädigung in Saargemünd ein. Die Obsterte ist verloren. Auf der Weimerte sind sämtliche Fenster zertrümmert worden. Der Weimerte, der, wie in den letzten Drabmachrichten der Morgennummer gemeldet, in den Ardennen und an der Waas arg wütete, vernichtete namentlich in Sedan und Umgebung großen Schaden; dieser wird dort schon auf 4 Millionen Franken geschätzt, davon fallen auf die Stadt Sedan allein 1 1/2 Millionen. Der Stadtparl und der Friedhof von Sedan sind vollständig vernichtet. Eine Frau wurde getötet, die Zahl der Verletzten ist bedeutend, in 20 Gemarkungen rings um Sedan. Die Ernte vollständig vernichtet worden. Bauarbeiterunglück. Bei dem Kasernenbau für das 11. Infanterie-Regiment in Chemnitz, das im kommenden Herbst neu erbaut werden soll, stürzte das Deckengewölbe des Stallgebäudes ein und begrub zwölf Bauarbeiter. Ein Arbeiter trug lebensgefährliche Verletzungen davon. Die übrigen sind teils schwer, teils leichter verletzt.

Wasserheilstadt

Für Herz-, Nerven-, Lungen-, Magen- u. Darmleiden, Rheumat., Bieterm u. s. w. Breslau, Gartenstr. 48

Arbeiter-Radfahrer.

Neue Räder und Zubehörtelle wegen vorgerückter Saison zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Verbrauchte Räder werden in Lösung genommen. Reparaturen zu billigen Preisen.

Am 10. d. Mts. starb plötzlich infolge Unfalls beim Baden in der Oder unser guter Kollege, der Fassadenputzer Robert Fink

Trauerhüte in größter Auswahl zu billigsten Preisen. 1906 S. Weissenberg, Schmiededrucke 14, Bitte genau auf Firma und Nummer zu achten.

Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Haas & Co., Hamburg, Fehlandstr. In unserem Verlage ist erschienen und in demselben zu beziehen: Illustrierter Neue Welt-Kalender für das Jahr 1906

Hamburgischer Jubiläums-Verzeichnis. Preis: 40 Pfennig. Bei Einzelbezug bitten wir um Einleitung des Betrages nebst 10 Pf. in deutschen Briefmarken für Porto.

Achtung! Um Verium zu vermeiden erlaubt sich der frühere Werkmeister des Christmann'schen Schuhgeschäftes den werthen Kunden die Mitteilung zu unterbreiten, daß ich mich selbst Joh. Gonsorkiewiz, Schuhmachereimer, Sternstraße 39.

Räumungs-Ausverkauf! Dittmar Hamburger Friedrich-Wilhelmstrasse 83. Züchen, Inletts, Gardinen, Bettdecken, Hemden, Wachsleinwand, Arbeiterhosen, waschichte blaue Blusen, Schürzen, Kattune, Harchente, Krawatten, Reste, sowie viele andere Artikel werden zu sehr billigen Preisen verkauft.

1. Ziehung 2. Klasse 213. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 11. August 1906, vormittags. Nur die Gewinne über 50 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.) Nachdruck verboten.

1. Ziehung 2. Klasse 213. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 11. August 1906, nachmittags. Nur die Gewinne über 50 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.) Nachdruck verboten.

1. Ziehung 2. Klasse 213. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 11. August 1906, nachmittags. Nur die Gewinne über 50 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.) Nachdruck verboten.

1. Ziehung 2. Klasse 213. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 11. August 1906, nachmittags. Nur die Gewinne über 50 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.) Nachdruck verboten.